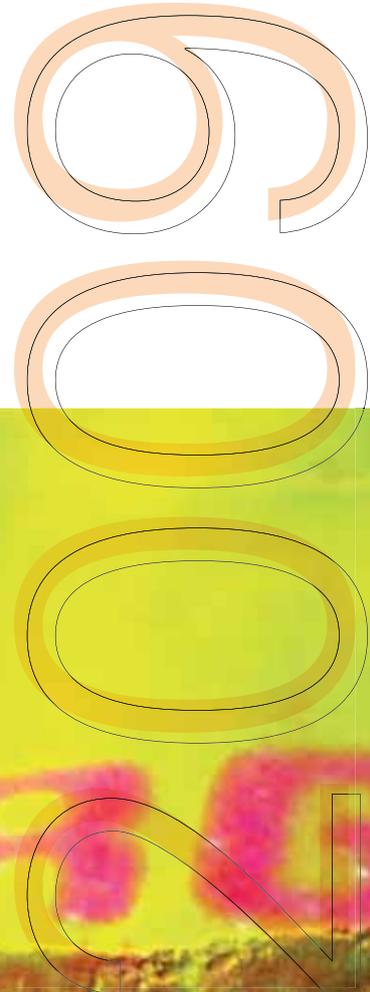




Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

G E S C H Ä F T S -
B E R I C H T





Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

009 GESCHÄFTS- BERICHT

HERAUSGEBER:

Präsidium der DLRG

VERANTWORTLICH:

Achim Wiese,
Leiter Verbandskommunikation

REDAKTION:

Martin Janssen (Leitung),

Klaus Groß-Weege,

Joachim Kellermeier,

Lothar Oberlehberg,

Ludger Schulte-Hülsmann,

Bernhard Wagner,

Dr. Klaus Wilkens

FOTOS:

Susanne Mey, Silke Keul,

Marlene Savelsberg, Jan Schumann,

DLRG Waldshut-Tiengen,

DLRG Wolfsburg, TUI-Foto,

Michael Volland, DLRG-Archiv

Lebensretter Archiv.

GESTALTUNG:

Arnd Waschkowski, Dipl.Des.,

Hannover

DRUCK:

BWH, Hannover

REDAKTIONSANSCHRIFT:

DLRG Bundesgeschäftsstelle,

Im Niedernfeld 2,

31542 Bad Nenndorf,

Telefon: 05723-955440,

Fax: 05723-955549,

E-Mail: kommunikation@bgst.dlrg.de,

Internet: www.dlrg.de

impressum

- 3 **Vorwort**
- 4 **Verbandspolitik**
Neue Strategien gegen das Ertrinken
- 14 **Statistik Ertrinken 2009**
Viele Menschen in deutschen Gewässern ertrunken
- 16 **Statistischer Jahresbericht**
In letzter Minute
- 20 **Prävention**
Erfolgreiche Projekte gegen das Kinderertrinken
- 22 **Ausbildung**
Kommunen und Schulen in der Pflicht
- 24 **Jugend**
Neues Veranstaltungskonzept der DLRG-Jugend erfolgreich
- 26 **Wasserrettungsdienst**
Neues Konzept für den Zentralen Wasserrettungsdienst Küste
- 27 **Grundsatz**
Grundsätze der DLRG e.V.
- 28 **Finanzbericht 2009**
Von wachsender Bedeutung für das Finanzkonzept
- 34 **Die Wirtschaftspartner**
Gemeinsam für mehr Sicherheit



Dr. Klaus Wilkens
Präsident der DLRG

Die Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft haben im vergangenen Jahr 723 Menschen vor dem Ertrinken bewahrt. Bei 40 Einsätzen mussten sie sogar ihr eigenes Leben riskieren. Wenn sie nicht zur Stelle gewesen wären, läge die Zahl der tödlichen Wasserunfälle bei weit über 1.000.

Auch die Anzahl der Hilfeleistungen für in Not geratene Wassersportler ist im Vergleich mit dem Jahr 2008 deutlich angestiegen. 8.321 Mal haben unsere Einsatzkräfte gekenterten Seglern oder erschöpften Surfern geholfen.

Mit 13 Millionen Stunden ehrenamtlicher und unbezahlter Arbeit haben die Mitglieder der DLRG ein hervorragendes Jahresergebnis erbracht. Die Helferinnen und Helfer auf den Wachstationen an Küsten, Binnengewässern und in vielen Schwimmbädern haben die freie Zeit im und am Wasser für Millionen Badegäste aus dem In- und Ausland sicherer gemacht. Mehr als 2,2 Millionen Wachstunden haben die überwiegend jungen Männer und Frauen freiwillig in ihrer Freizeit oder im Urlaub eingesetzt und dafür gesorgt, dass den Menschen nichts passiert.

Die Zahl der Mitglieder und Förderer, die unsere humanitäre Organisation aktiv und finanziell unterstützen, liegt weiterhin über der Millionengrenze. Während die Mitgliederzahl 2009 leicht gesunken ist, hat sich die Zahl der Förderer weiter erhöht. Die DLRG kann sich also auf einen weiter wachsenden Rückhalt in der Bevölkerung verlassen.

Nachdem wir in den letzten zwei Jahren erfreulicherweise einen Anstieg in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung verzeichnen konnten, gingen 2009 die Ausbildungszahlen leider deutlich zurück. Das Ausbildungsergebnis von knapp 209.000 angenommenen Prüfungen lag um 11,8% unter dem des Jahres 2008. Ursächlich für den negativen Trend, den die DLRG seit gut 20 Jahren beobachtet, sind die sich weiter verschlechternden Rahmenbedingungen für die Ausbildungsarbeit am Beckenrand. Insbesondere die zunehmende Schließung kommunaler Bäder und Lehrschwimmbecken trifft die örtlichen Gliederungen hart. Aber auch Schulen und die anderen das Schwimmen ausbildenden Verbände bleiben von dieser Entwicklung nicht verschont. Besonders betroffen von den Schließungen ist die heutige Schülergeneration.

Die Folgen zeigen sich bereits jetzt. Die Quote der Schülerinnen und Schüler, die am Ende der Grundschulzeit sichere Schwimmer sind liegt nur bei 55%. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage unter Grundschulen, die die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft im vergangenen Jahr durchgeführt hat. 45% der Grundschüler sind keine sicheren Schwimmer und nur 77% haben die Prüfungsleistungen für das Seepferdchen bestanden, das aber nicht zu den Schwimmprüfungen zählt, sondern nur eine vorbereitende Prüfung ist.

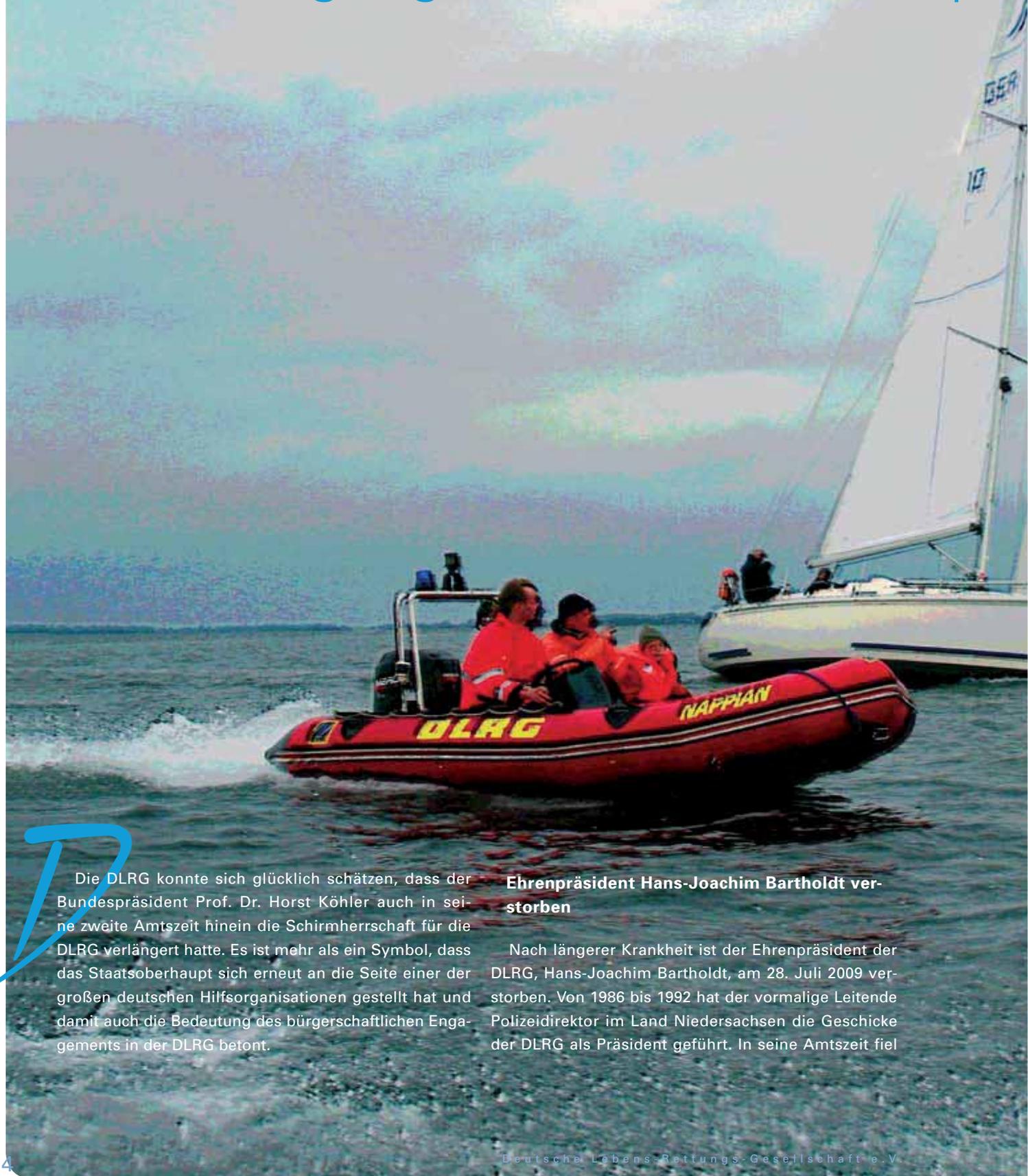
Viele unserer Gliederungen führen als Folge der Bäderschließungen lange Wartelisten. Die Wartezeiten auf einen Schwimmkurs liegen mancherorts zwischen ein und zwei Jahren.

Die DLRG fordert deshalb die Städte und Gemeinden auf, die bürgernahe Bäderstruktur zu erhalten und vor allem dafür Sorge zu tragen, dass nicht weiter ausbildungsgerechte Sportbäder verloren gehen.

Ich sage allen Menschen, die durch ihre uneigennützig-e ehrenamtliche Arbeit und ihre finanziellen Hilfen die Arbeit und die Ziele unserer Organisation unterstützen, meinen herzlichen Dank.

A blue ink handwritten signature that reads "Klaus Wilkens".

Bundestagung setzt auf verbandspo



Die DLRG konnte sich glücklich schätzen, dass der Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler auch in seine zweite Amtszeit hinein die Schirmherrschaft für die DLRG verlängert hatte. Es ist mehr als ein Symbol, dass das Staatsoberhaupt sich erneut an die Seite einer der großen deutschen Hilfsorganisationen gestellt hat und damit auch die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in der DLRG betont.

Ehrenpräsident Hans-Joachim Bartholdt verstorben

Nach längerer Krankheit ist der Ehrenpräsident der DLRG, Hans-Joachim Bartholdt, am 28. Juli 2009 verstorben. Von 1986 bis 1992 hat der vormalige Leitende Polizeidirektor im Land Niedersachsen die Geschicke der DLRG als Präsident geführt. In seine Amtszeit fiel

litische Kontinuität

auch die Wiedervereinigung, für den Verband die Herausforderung, die nach dem Krieg verlorenen Strukturen in Ostdeutschland wieder aufzubauen. Wenn dies im Rückblick ohne Zweifel als Erfolg gewertet werden kann, so liegt dies entscheidend mit am persönlichen Engagement von Hans-Joachim Bartholdt. Bis zuletzt hat er sich in die Arbeit des Präsidiums mit Rat und Tat eingebracht. Die Leitung des Ehrungskura-

toriums und die Begleitung der Ausbildungswettbewerbe bei den institutionellen Partnern, den Uniformierten Verbänden standen dabei im Mittelpunkt. Obwohl der DLRG die Schwere seiner Erkrankung bewusst war, hat sein Tod dann doch sehr überrascht. Er hinterlässt eine große Lücke. Die DLRG wird sein Andenken in Ehren halten.





➤ Die Bundestagung 2009

Im Zyklus von vier Jahren kommt das höchste Beschlussorgan der DLRG, die Bundestagung, zusammen. 2009 war ein Tagungshotel am Nürburgring in der Eifel Veranstaltungsort der Delegiertenversammlung und bot für Ablauf und Organisation beste Voraussetzungen. Traditionell unterstützt der jeweilige Landesverband die Ausrichtung, in diesem Fall deshalb Rheinland-Pfalz mit seinem Präsidenten Achim Haag.

Eine große Zahl von Ehrengästen hat die Eröffnungsveranstaltung umrahmt und damit die Bedeutung der DLRG gewürdigt. Herausragend war, dass der damals

Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière in die Verpflichtung seines Vorgängers eingetreten ist und als ersten öffentlichen Auftritt die Bundestagung der DLRG ausgewählt hat. Mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Hans-Peter Bruch war auch das Gastgeberland Rheinland-Pfalz hochrangig vertreten. Die Anwesenheit, der Vortrag und die Ehrung des Vorstandsvorsitzenden der Beiersdorf AG, Thomas B. Quaas, waren ein weiterer Höhepunkt der Eröffnung.

Entsprechend der vorherigen Festlegung durch Präsidium und Präsidialrat wurde der Vorlauf der Tagung genutzt, um in Workshops zukunftsrelevante Fragen des Verbandes zu diskutieren. Einen ausgezeichneten Start dafür bot der Impulsvortrag von Prof. Dr. Richard Reschl, der mit seinem Institut bereits die DLRG-Landesverbände Württemberg und Nordrhein bei deren Zukunftsprozess begleitet hatte. Der Verband wird die in dieser Arbeitsphase geknüpften Fäden aufgreifen und im Verlauf der Legislatur weiter spinnen.

Im inhaltlichen Teil verlief diese Bundestagung eher unspektakulär. Große verbandliche Konfliktthemen gab es nicht. Bei dem Thema der gesellschaftspolitischen Aufgabe einer verbesserten Integration der Bevölke-

rungsgruppen mit Migrationshintergrund folgten die Delegierten einstimmig der von Arbeitskreis und Präsidium unter Leitung von Vizepräsidentin Ute Vogt eingebrachten Linie.

Einvernehmlich verlief sogar die Satzungsdiskussion. Alle geplanten Änderungen kamen (mit im Einzelfall geringer redaktioneller Anpassung) mit überwältigender Mehrheit durch.

Präsidiumswahlen

Die Wahlen setzten im Wesentlichen auf eine Fortsetzung des bewährten Teams. Der Präsident der DLRG, Dr. Klaus Wilkens (Adendorf), konnte sich über eine einstimmige Wiederwahl freuen.

Auf Vorschlag des alten Präsidiums wurde die Riege der Vizepräsidenten um eine vierte Position erweitert.

Neben der Wiederwahl der drei bisherigen Amtsinhaber Ute Vogt (Stuttgart), Dr. Detlev Mohr (Potsdam) und Jochen Brünger (Herdecke), wurde der Präsident des Landesverbandes Schleswig-Holstein, Hans-Hubert Hatje (Norderstedt), zum vierten Vizepräsident gewählt.



Aus Altersgründen hatte sich die langjährige Justitiarin, Astrid Löber, nicht erneut einer Kandidatur gestellt. Die Bundestagung würdigte ihr jahrzehntelanges Engagement mit der Ehrenmitgliedschaft. Als ihr Nachfolger wurde Achim Haag gewählt, bislang LV-Präsident von Rheinland-Pfalz. Alle anderen Ressorts werden auch weiterhin von den bisherigen Ressortleitern wahrgenommen.

Zwei Wechsel gab es bei den stellvertretenden Präsidiumspositionen: Im Justitiariat folgt auf Jürgen Wagner nun der ehemalige stellvertretende Bundesjugendvorsitzende Andreas Bernau und in der Verbandskom-

munikation setzte sich gegen die bisherige Amtsinhaberin Esther Busen der neu in den Bundestag gewählte CDU-Abgeordnete Norbert Brackmann durch.

Neue Strukturen des Schieds- und Ehrengerichts

Mit den Satzungsänderungen besteht das Schieds- und Ehrengericht der Bundesebene der DLRG nun aus zwei Kammern. Die 1. Kammer entscheidet als erste Instanz in Verfahren auf Bundesebene und in Streitigkeiten auf Landesebene, wenn auf Landesebene keine Schiedsgerichtsbarkeit existiert. Die 2. Kammer entscheidet als Berufungsinstanz gegen Entscheidungen der 1. Kammer sowie in weiteren Berufungsverfahren soweit eine Zuständigkeit der Bundesebene nach der Schieds- und Ehrengerichtsordnung gegeben ist.

Die 2. Kammer ist als 1. Instanz zudem zuständig für die Ahndung von Verletzungen der Anti-Doping-Bestimmungen.

Zur Vorsitzenden der 1. Kammer wurde die vormalige Justitiarin Astrid Löber gewählt, zum Vorsitzenden der 2. Kammer der Richter am Bundesgerichtshof Dr. Reiner Lemke.

Mit der neuen Legislaturperiode steuert die DLRG auf ihr 100-jähriges Jubiläum 2013 zu. Der Verband wird die Zeit nutzen, um eine Bestandsaufnahme der bisherigen Arbeit vorzunehmen und mit aktualisierten strategischen Zielen und klar akzentuiertem Profil in sein zweites Jahrhundert zu gehen.

Schwimmausbildung in Grundschulen

Die repräsentative EMNID-Studie der DLRG von 2004 zur Schwimmfähigkeit der deutschen Bevölkerung, die gezielte, qualitative Regionalstudie des Sportwissenschaftlers Prof. Dr. Dietrich Kurz, Bielefeld, sowie die „SPRINT-Studie“ zur Situation des Schulsports von Prof. Wolf-Dietrich Brettschneider, Paderborn (beide 2005), hatten bereits die erschreckende Bestätigung gebracht: Viele Kinder können heute mit Abschluss der Grundschule überhaupt noch nicht oder bestenfalls sehr unzulänglich schwimmen. 20% der Grundschulen haben keinen Zugang zu einem Ausbildungsbad. Damit erfüllt die Schule ihren Bildungsauftrag in diesem Bereich nicht mehr.



Initiiert vom Arbeitskreis Ausbildungsoffensive hat das Präsidium der DLRG im vergangenen Jahr zusammen mit seinen lokalen Gliederungen eine bundesweite Schulumfrage gestartet, um erneut die tatsächliche Unterrichtssituation in den Grundschulen aktuell beurteilen zu können. Wie zu erwarten, waren die Kultusministerien nicht einhellig begeistert, dass ein außen stehender Partner autonom die Leistungsfähigkeit „ihres“ Schulsystems in dieser Frage überprüft. Dies hat die DLRG nicht von dem Projekt abhalten können. Unabhängig von den Auswertungsergebnissen, sind zwei Dinge schon jetzt als Erfolg anzusehen: Zum einen haben sich alle Kultusministerien nun intensiv mit der Frage der Schwimmausbildung in den Grundschulen befasst sowie gemeinsam in der Kommission Sport der KMK diskutiert und eine Einladung der schwimmausbildenden Verbände für 2010 ausgesprochen. Zum anderen sind rund 1.200 Fragebögen von den DLRG-Gliederungen zurückgelaufen, die zusammen mit anderen vorliegenden Regionalanalysen ein gutes Überblicksergebnis für Deutschland bieten und Anlass waren, die Kooperation zwischen DLRG und Schulen vor Ort zu vertiefen. Die erstmals im Rahmen der Bundestagung vom Vizepräsidenten Jochen Brünger vorgestellten Ergebnisse bestätigen leider die von den anderen Experten bereits prognostizierten negativen Trends in jeder Hinsicht.

Danach haben durchschnittlich 77% der Grundschüler am Ende der vierten Klasse mit einer Seepferdchenprüfung die erste (Vor-)Stufe der Wasserbewältigung erreicht. Nur 55% erwarben das Jugendschwimmabzei-

chen in Bronze. Letzteres betrachtet die DLRG allerdings als Mindestanforderung für einen sicheren Schwimmer. Eine detaillierte Darstellung der Schulumfrageergebnisse finden sie auf den Seiten 22 - 24.

Aktionsbündnis ProBad



Zu einer politischen Schwerpunktaktivität der letzten Jahre hat sich der Kampf um die Sicherung der Bäderstruktur in Deutschland entwickelt. Als vom Trend existentiell betroffene Verbände, haben die DLRG und der Deutsche Schwimmverband (DSV) bereits eine Reihe von Aktivitäten sowohl jeweils einzeln innerhalb der Verbände aber auch national, regional und lokal in Form gemeinsamer Projekte entwickelt. Ende 2009 sind nun, auf Anregung des DSV, neben DLRG und DSV auch die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V., der Bundesverband Deutscher Schwimmmeister e.V. und die Internationale Akademie für Bäder-, Sport- und Freizeitbauten e.V. zur Begründung einer bundesweiten Initiative unter dem Titel: „Aktionsbündnis ProBad“ zusammengekommen. ProBad bündelt damit die unterschiedlichen Interessensvertreter rund um das Thema Schwimmen und Schwimmbad. Die Verbände wollen deutlich machen, dass das Kulturgut Schwimmbad eine erhaltens- und förderungswürdige Einrichtung in der Gesellschaft darstellt. Schwimmbäder jeder Couleur sind die wesentliche Grundlage für die Schwimmfähigkeit der Bevölkerung. Das Bad dient als soziokulturelle Einrichtung für Freizeitgestaltung, für den Gesundheits-, Senioren- und Leistungssport. Die Initiative will sich mit folgenden Themen befassen:

- Bürgernahe Bäder für Schule und Bevölkerung
- Steigerung des Bewusstseins für die gesellschaftliche Bedeutung öffentlicher Bäder

- Optimierung von Angebots- und Nutzungskonzepten
- Aus- und Neubau sowie Sanierung von Bädern und Badeanlagen
- Vertretbare Strategien für Beiträge der öffentlichen Bäder zur Haushaltskonsolidierung.

Das Aktionsbündnis fordert den nötigen politischen Willen des Bundes, der Länder und Kommunen ein, in Hallen- und Freibäder als wesentliche Gesundheits- und Freizeitsporteinrichtungen für die gesamte Bevölkerung zu investieren, um diese bedarfsgerecht zu erhalten und auszubauen.

Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste

Ab 1. Januar 2010 ist die Neukonzeption des Zentralen Wasserrettungsdienstes Küste (ZWRD-K) mit einer zentralen Bewerbungs- und Koordinierungsstelle in Bad Nenndorf an den Start gegangen. Die Vereinbarung mit den betroffenen Landesverbänden wurde im Juni 2009 unterzeichnet. Seither liefen die vorbereitenden Arbeiten, d.h. der Aufbau der neuen Organisationsstruktur und die Entwicklung notwendiger Arbeitsinstrumente, wie einer internetbasierten Software. Die Bündelung der bislang drei unterschiedlich organisier-



ten Wasserrettungsdienste der Küstenlandesverbände im laufenden Betrieb stellte sich durchaus als Herausforderung dar und verlangt auch in der vorbereitenden Umsetzung der Sommersaison 2010 zunächst erhöhte Flexibilität aller Beteiligten. In den nächsten Jahren wird nachzuweisen sein, dass die Zentralisierung und Verknüpfung tatsächlich die erwarteten Vorteile für diese wichtige satzungsgemäße Dienstleistung der DLRG bringt.

Während die anderen beiden Küsten-Landesverbände Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein ihre operativen Aufgaben in der Einsatzleitung ihrer Küstenabschnitte weiterhin eigenverantwortlich wahrnehmen, wurde mit dem Landesverband Niedersachsen ein Vertrag über die Übernahme dieser Verantwortung durch den Bundesverband geschlossen. Damit tritt dieser auch unmittelbar in die bestehenden Verträge mit den Kurverwaltungen in Niedersachsen mit Beginn der Einsatzsaison 2010 ein.

Die gebündelten Kräfte im ZWRD-K sollen zudem dafür genutzt werden, um den Betreibern der Badestellen erweiterte Unterstützung anzubieten. Stand bislang praktisch ausschließlich die Gestellung der qualifizierten Einsatzkräfte im Zentrum des Angebots der DLRG, so gibt es nun Ansätze, auch die Einsatzinfrastruktur, wie medizinische Ausstattung oder Motorrettungsboote, Betriebsmittel und Verbrauchsmaterialien umfassend mit bereit zu stellen. Das Interesse an diesen so genannten neuen „Full-Service-Angeboten“ bei den Partnern, den Bädergemeinden fällt deutlich positiv aus und wird zunehmend nachgefragt.

Bevölkerungsschutz

Die Häufigkeit großer Hochwassereinsätze der vergangenen Jahre hat zumindest bei Teilen der Politik für gestiegene Sensibilität gesorgt. Wenn auch hier nach wie vor die bereitgestellten Mittel für Ausstattung und Ausbildung in der Wasserrettung auf allen Ebenen viel zu niedrig ausfallen, so erfährt das Thema selbst erheblich mehr Aufmerksamkeit und die DLRG als private Hilfs- und Fachorganisation für den Bereich der Wasserrettung öffentliche Anerkennung ihrer Kompetenz.

Nach wie vor bleibt in den vorgestellten Konzepten des Bundes die Aufgabe der Wasserrettung leider generell außen vor. Es gibt keine Spezialkomponenten, die den besonderen Anforderungen etwa bei außergewöhnlichen Hochwassergefahren gerecht werden könnten. Die DLRG hat einen konkreten Vorschlag durch eine Doppelnutzung eines Ausstattungsmoduls (Gerätewagen Sanität) bei den so genannten Medizinischen Task Forces (MTF) unterbreitet. Bei der vorliegenden Konzeption ist damit das Defizit durch vorrangig zusätzliche Ausstattung und Besetzung mit Helfern aus dem Bereich der Wasserrettung in Doppelfunktion/-qualifikation bedingt zu heilen, ohne zeitgleich den

Kostenrahmen zu sprengen. Aber neben der Verständigung mit dem BMI und dem BBK als zuständige Bundesbehörde ist eine Umsetzungsbereitschaft der Länder Grundvoraussetzung.

Eine entscheidende Gesetzesregelung der Bundesregierung in der vorhergehenden Legislatur war deshalb das Änderungsgesetz zum Zivilschutzgesetz. Der ursprünglich diskutierte große Wurf im Bevölkerungsschutz ist nicht gelungen, da sich Bund und Länder über eine neue Kompetenz- und Aufgabenteilung nicht einig geworden sind. Das Ergebnis besteht nun in Korrekturen am Detail, Reduzierung der Strukturen des Bundes und damit verbunden vor allem dem neuen Ausstattungskonzept.

Miteinander – Füreinander: Interkulturelle Öffnung

Ein wichtiges Zukunftsprojekt der DLRG, mit dem langfristig den demografischen Entwicklungen in Deutschland Rechnung getragen und gleichzeitig ein gesellschaftspolitisch bedeutsamer Prozess gefördert werden soll, ist die verstärkte Einbindung der Zielgruppe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den Verband und seine Angebote.



Unter Leitung der Vizepräsidentin Ute Vogt (MdB) entwickelt ein Arbeitskreis seit einigen Jahren Ansätze, um die DLRG dieser Zielgruppe zu öffnen. Der DOSB hat mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit ein Pilotprojekt unter dem Titel „Netzwerkprojekt: Bewegung und Gesundheit – Mehr Migrantinnen in den Sport“ gefördert. Das Projekt startete Ende 2008 parallel der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, beim Deutschen Ju-Jitsu-Verband, dem Deutschen Turner-Bund, dem Landessportverband Baden-Württemberg und der Sportjugend des Landessportbundes



Berlin. Die Verbände beraten die beteiligten (Sport-) Vereine, die mit jeweils drei bis fünf sogenannten Sport plus ‚X‘-Angeboten Mädchen und Frauen mit Migrationsgeschichte für mehr Bewegung begeistern. Die Schwimmkurse der DLRG sind bei den Migrantinnen der Renner. Nach zögerlichem Beginn mussten für die nächsten Kurse bereits Wartelisten eingerichtet werden, so groß war die Nachfrage. In einigen Schwimmkursen üben Frauen aus acht Nationalitäten zusammen und es funktioniert. Sie haben Spaß am Schwimmen. Die DLRG Projekte in Waldshut-Tiengen, Grömitz und Wolfsburg erreichen die Frauen in deren Lebenswelt. Der damit auch in der DLRG sehr erfolgreiche Ansatz neigt sich 2010 dem Ende der Projektzeit zu, und die DLRG plant, ihn dann mit einem Anschlussprojekt fortzusetzen.

Die DLRG gehört zu den großen bürgerschaftlich organisierten privaten Hilfsorganisationen in Deutschland. Die Leistungszahlen des Verbandes weisen eindrucksvoll das Engagement und sein Ergebnis aus, das die ehrenamtlichen Kräfte für die Gesellschaft und als wichtiger Teil des bürgerschaftlichen Engagements in der Gesellschaft erbringen. Insofern ist nicht verwunderlich, dass sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen auch neue Herausforderungen für die DLRG bedeuten, denen sie sich stellen muss.

Deutschland ist Integrationsland. Seit den fünfziger Jahren sind Millionen von Menschen zur Arbeitsaufnahme oder zum Studium, als (Spät-) Aussiedler, Flüchtlinge oder im Zuge der Familienzusammenführung zu uns ins Land gekommen. Heute hat jeder fünfte Einwohner in Deutschland einen Migrationshintergrund, rund 15,3 Millionen Menschen zählen dazu.

Ein großer Teil dieser Gruppe in unserer Bevölkerung

hat seinen Platz in unserer Gesellschaft gefunden und ist im besten Sinne integriert. Doch es gibt auch Probleme: dazu zählen nicht nur unzureichende Sprachkenntnisse, geringere Schulabschlüsse und höhere Arbeitslosigkeit unter den Migranten. Sie bilden auch einen der Bevölkerungsteile mit signifikant geringerer Schwimmfähigkeit und sind in der Mitgliederstruktur der DLRG deutlich unterrepräsentiert.

Integration ist Aufgabe der Bürgergesellschaft und damit auch der DLRG. Die Politik ist gefordert, auf allen Ebenen die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, die mit differenzierten Ansätzen die spezifischen Bedürfnisse unterschiedlicher Migrantengruppen berücksichtigt. Die DLRG ist gefordert, ihre Angebote und Strukturen so auszurichten, dass auch diesem Teil der Bevölkerung eine gleichberechtigte Einbindung bzw. Mitwirkung möglich wird.

Die Ziele der Integrationsarbeit in der DLRG stehen unter dem Titel „Miteinander – Füreinander: Interkulturelle Öffnung“. Inhaltlicher Kern ist es, verbandspolitische Rahmenbedingungen zu entwickeln, die Menschen mit Migrationsgeschichte Möglichkeiten eröffnen, sich dauerhaft und gleichberechtigt in die DLRG-Arbeit einzubinden. In der Anfangsphase kann es dabei im Einzelfall erforderlich sein, geschlossene Angebote zu machen, um erste Kontakte herzustellen und Vertrauen zu schaffen.

Das grundlegende Verständnis der DLRG von Integration basiert aber auf dem gemeinsamen, gleichberechtigten ehrenamtlichen Engagement ungeachtet der Herkunft sowie politischer und religiöser Einstellungen des Einzelnen zur Entwicklung der DLRG und zum Wohle der Menschen insgesamt.

Steuer- und Gemeinnützigkeitsrecht

Mit der Ehrenamtszuschale hat die Bundesregierung den gemeinnützigen Verbänden eine besondere Nuss zu knacken gegeben. Bei der administrativen Umsetzung dieser großzügigen Geste der Politik gehen nun die Steuerexperten und die Bundesregierung davon aus, dass es zur Sicherung der Gemeinnützigkeit der Verbände dann doch notwendig ist, durch einen Verpflichtungstatbestand in der Satzung, den Zugang zu

diesem Instrument zu eröffnen. Dabei sind die Experten wie selbstverständlich davon ausgegangen, dass alle gemeinnützigen Organisationen diese neuen Wohltaten übernehmen und haben die ergänzenden Erlasse aus dem Bundesfinanzministerium (BMF) teilweise so interpretiert, dass auch aufwandsbezogene Pauschalen, wie das Kilometergeld, Telefon- oder Tagegeldpauschalen ebenfalls einen Handlungsbedarf für eine Satzungsergänzung erzeugen. Dies wurde zwischenzeitlich vom BMF jedoch wieder klargestellt und zurückgewiesen.

Die DLRG hat jedoch in Fortsetzung ihrer restriktiven Auslegung einer Unentgeltlichkeit im Ehrenamt für die Mandatsträger im Verband, die Nutzung dieser Pauschale ausgeschlossen und sieht insofern auch keinerlei Bedarf, diese Option in den Satzungen zu eröffnen.

Im Nachgang zur neuen Gesetzesregelung hat der Bundesfinanzminister erfreulicher Weise ein anderes Problem beseitigt, dass die DLRG und die übrigen privaten Hilfsorganisationen bislang vergeblich beklagt hatten. Bei der so genannten „Übungsleiterregelung“



(§ 3 Nr. 26 EStG) waren die Präsenzdienste der Wasserrettung und des Sanitätsdienstes als Begünstigte ausdrücklich ausgeschlossen. Nun wurde ausdrücklich festgestellt, dass u.a. die Rettungsschwimmer doch unter diese Regelung fallen. Neben den steuerlichen Wirkungen fallen damit diese Entgelte automatisch bei Arbeitslosen nun auch aus der Berücksichtigung bei der Bemessung ihrer Leistungsbezüge.

Wenig weitsichtig und vermutlich etwas spontan kann nur die Regelung zu elektronischen Zuwendungsbestätigungen im Steueranpassungsgesetz entstanden sein. Auf Nachfrage ergaben sich so verquere Vorstellungen von einer zentral zu handhabenden Umsetzung, von der bei den Finanzbehörden niemand eine Vorstellung hat, wie das Projekt in etwa umzusetzen sei. In diesem Punkt ist DLRG am Ball, um Klarstellungen zu erreichen.

Führerschein-Sonderregelung

Die DLRG hat sich an eine durch die Feuerwehren eingeleitete und über das Bundesland Bayern eingebrachte Bundesratsinitiative für eine Sonderregelung bei den Führerscheinen für Feuerwehr- und Katastrophenschutzfahrzeuge mit einem ergänzenden Aspekt angeschlossen. Geht es der Feuerwehr bei vorhandener Fahrerlaubnis der Klasse B schlicht um eine Erweiterung der Gewichtsgrenze für eine organisationseigene Ausbildung auf 7,5 Tonnen, ist für die DLRG die Einbindung einer Trailerregelung in eine solche Ausnahmeregelung notwendig. Leider war das Ergebnis unter dem Zeitdruck der auslaufenden Legislaturperiode für alle Interessenlagen unzureichend. Freigegeben wurde den Bundesländern lediglich ein Korridor zur eigenen Regelung zwischen 2,8 und 4,75 Tonnen. Zwischen 4,75 und 7,5 Tonnen sowie für den Anhängerbetrieb bis zu einem Gesamtgewicht des Gespanns von 7,5 Tonnen wurden auf der Basis der fortbestehenden gesetzlichen Regelungen lediglich Vereinfachungen und Kostenreduzierungen für die Ausbildungen der ehrenamtlichen Helfer in den Fahrschulen angeregt. Es bleibt abzuwarten, ob die politische Diskussion in Kooperation mit der Feuerwehr und den übrigen privaten Hilfsorganisationen neu aufgenommen und einer Lösung im Sinne des Ehrenamts zugeführt werden kann.



Mitgliedschaft im Spendenrat: Ausweis von Standards und Transparenz

Statt staatlicher Kontrolle für seriöses Verhalten von gemeinnützigen Organisationen setzt die DLRG auf das System der Eigenverantwortung und Transparenz. Sie hat sich vor längerer Zeit bereits entschieden, bei der Gründungsinitiative des deutschen Spendenrates mitzuwirken. Das System, im Kreis der betroffenen Organisationen gemeinsam Regeln zu entwickeln, sich darauf zu verpflichten und bei Verdacht, sich einem Kontrollorgan zur Überprüfung zu stellen, ist bis heute aus Sicht der DLRG der sinnvollste Ansatz, um Seriosität im Spendenwesen nachzuweisen.



Die DLRG arbeitet deshalb aktuell daran mit, die Selbstverpflichtungserklärung vor dem Hintergrund der Erfahrungen sowie der Diskussion in der Öffentlichkeit fortzuschreiben.

Die Erwartungen an gemeinnützige Organisationen sind vielschichtig. Sie richten sich gleichermaßen an Fragen des Verhaltens, wie an ihre Strukturen, ihre Offenheit hinsichtlich ihrer Arbeit und Transparenz durch regelmäßige Berichterstattung. Die Reduzierung lediglich auf die so genannten Verwaltungskosten ist von Grund auf unredlich. Denn eigentlich versteht jeder Spender sofort, dass zur sorgfältigen Umsetzung seiner Spendenmittel im Sinne einer humanitären Aufgabenstellung auch eine gewisse Bürokratie notwendig ist. Ohne die Akzeptanz von Verwaltungsaufwendungen wären eine gewissenhafte Buchführung und ein Controlling des Ausgabeverhaltens nicht leistbar. Gemeinnützige Strukturen lassen sich zudem nur bedingt vergleichen. Sie unterscheiden sich nach Aufgabe,

Struktur, Größe und Art der Umsetzung ihres Zweckes. Organisationen, die lediglich Mittel sammeln und nach ihrer Satzung direkt an andere Einrichtungen weitergeben, können sehr schlank aufgebaut sein. Andere mit umfangreichen Projekten im In- und Ausland müssen dagegen einen höheren Aufwand an Logistik und Infrastruktur betreiben, um ihre Aufgabe wahrzunehmen.

Selbstverständlich stellt die DLRG ihre jährliche Ergebnisdokumentation in Form dieses Jahresberichts offen im Internet und auf Nachfrage jedem Interessierten direkt zur Verfügung. Für die Fachleute stehen zudem auch in üblicher Form die geprüften Bilanzdaten und Abschlusszahlen frei zugänglich bereit. Um einen Blick darauf zu werfen, ist kein bürokratischer Aufwand nötig, denn alles ist – wie es heute üblich sein sollte – auf der Webseite der DLRG zugänglich. Sollten da noch Fragen offen bleiben, beantwortet sie die DLRG auch gerne ganz individuell und persönlich.

Beiträge, Spenden, Stiftungen

Nach wie vor trägt der eigene Beitrag der Mitglieder den großen Teil der Finanzlast der humanitären Aktivitäten der Wasserrettungsorganisation auf allen Gliederungsebenen. Unbeschadet ihrer regelmäßigen ehrenamtlichen Arbeit in Ausbildung, Einsatzdiensten oder Vereinsverwaltung, zahlen sie ohne Abschläge einen normalen, jährlichen Vereinsbeitrag. In vielen Fällen wird ihnen zudem nicht einmal ein bei diesem freiwilligen Engagement entstehender Aufwand erstattet, beziehungsweise sie verzichten auf einen Ausgleich. Viele Aktive beschaffen große Teile ihrer persönlichen Ausrüstung auf eigene Kosten, dazu gehören beispielsweise die Einsatzbekleidung, aber auch Tauchanzüge und –geräte der Einsatztaucher.

Hinzu kommen in immer größerem Umfang die Mittel, die Förderer durch ihre Spenden bereitstellen. Es ist erfreulich, dass das Engagement um die Wasserversicherung der Bevölkerung einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft hat. Die DLRG konnte bereits über 450.000 regelmäßige Förderer von der Bedeutung einer finanziellen Hilfe für die humanitären Aufgaben der DLRG überzeugen. Sie wird weiterhin versuchen, noch mehr Menschen für eine Unterstützung zu gewinnen. Dazu bedient sie sich weiterhin des klassischen Instruments der Spendenbriefe, da sie so die Informationen

über die laufenden Aktivitäten und die Bitte um Unterstützung für konkrete Anlässe aktuell und vor allem wirtschaftlich effizient miteinander verbinden kann.

Ein nicht mehr junges, aber weiterhin aktuelles Instrument der Finanzierung gemeinnütziger Aufgaben nutzt auch die DLRG, die Stiftung. So gibt es Förderstiftungen, die von Fall zu Fall auf Antrag auch Projekte des Verbandes und ihrer Gliederungen unterstützen. Dies betrifft zumeist Sonderprojekte oder einzelne Beschaffungsinvestitionen.

Wegen der Langfristigkeit der Aufgabe gewinnt eine besondere Form der Unterstützung zunehmend an Bedeutung. Legate, die der DLRG von großherzigen und eng verbundenen Förderern vermacht werden, haben nachhaltige Wirkung – über den Tod hinaus. Wir haben denen zu danken, die bereits zu Lebzeiten durch ent-



sprechende Verfügung auf diese Weise helfen.

Ein herausragendes Beispiel hat in diesem Sinne die Mäzenin der DLRG, Frau Margot Probandt-Franke gesetzt. Die von ihr begründete und ausgestattete Stiftung stellt jährlich einen erheblichen Betrag zur Förderung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für die ehrenamtlichen Helfer und zur Beschaffung von Rettungsmitteln bereit.

Daneben besteht die von der DLRG selbst begründete „Stiftung für Wasserrettung“, die vor allem Vermögenseinlagen, die der DLRG durch großherzige Legate zufließen, dauerhaft als Kapitalstock beinhaltet und aus den Vermögenserträgen die zukünftige Arbeit weiter sichern soll. Sie ist offen für Zustiftungen und eine Anbindung von unselbständigen Tochterstiftungen, womit große wie kleine Zuwendungen sehr konkrete Zwecke aus der vielseitigen humanitären Aufgabenpalette der DLRG langfristig finanziell absichern können.

Die Dachstiftung (DLRG-Stiftung für Wassersicher-

heit) hat im Jahr 2009 weitere unselbständige Tochterstiftungen von DLRG-Gliederungen aufgenommen. Geschäftsbesorgungsverträge regeln die Einbindung in die Dachstiftung.

Verbandsinterne Solidarität

Zu einem immer wichtigeren Instrument in der DLRG entwickelt sich der Fonds des Bundesverbandes für eine Strukturförderung. Gliederungen, die Entwicklungsbedarf in einem bestimmten Bereich sehen und für ein geplantes Projekt keine alternative finanzielle Unterstützung finden, können einen Förderantrag einreichen.

Eingeführt worden ist die Strukturförderung mit Auslaufen des speziellen Haushaltstitels für den Verbandsaufbau in Ostdeutschland. Gleichwohl bleibt die Unterstützung dieser Region wegen ihrer deutlich schwächeren Gliederungs- und Mitgliederstruktur eine besondere Aufgabe.

Es besteht weiter erheblicher Bedarf an Unterstützung der lokalen und regionalen Projekte, die auch mit zusätzlich zweckgebundenen, bereitstehenden Mitteln der Margot-Probandt-Franke-Stiftung oder den Mitteln aus zentral zufließenden Spenden bislang nicht gedeckt werden können. Die DLRG braucht auch zukünftig die Hilfe ihrer Förderer.

Es gilt abschließend, an dieser Stelle besonders all denjenigen zu danken, die die wichtige Arbeit der DLRG zum Wohle der Allgemeinheit mit ihrer Spende überhaupt erst ermöglichen. Bleiben Sie uns gewogen, denn die Aufgaben der DLRG sind – wie oben beschrieben – naturgemäß nie abgeschlossen. Unabhängig von spektakulären Unfällen oder Katastrophenlagen geht es darum, die tägliche Prävention durch die Breitenbildungsangebote im Schwimmen und Rettungsschwimmen und den Wasserrettungsdienst an Binnengewässern und Küsten in ganz Deutschland flächendeckend und durchgängig zu gewährleisten.



Viele Menschen in deutschen Gewässern ertrunken

Lebensrettungen und Hilfeleistungen

Lebensrettungen	723
davon unter Lebensgefahr für den Retter	40
Hilfeleistungen für Wassersportler	8.321
Erste Hilfe bei Unfällen aller Art	39.161

Im vergangenen Jahr sind in deutschen Gewässern mindestens 474 Menschen ertrunken. 396 Personen ertranken in Flüssen, Seen und Kanälen, das sind 84% aller Opfer. Diese Zahlen gab der Präsident der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Dr. Klaus Wilkens, im Rahmen einer Pressekonferenz bekannt. „Die meisten Binnengewässer sind unbewacht, Schwimmer und Badegäste gehen dort ein hohes Risiko ein, vor allem wenn sie alleine baden gehen“, warnt der DLRG-Präsident vor Leichtsinns und Selbstüberschätzung.

Seit 2001 ertranken in Deutschland 4.462 Personen, im Durchschnitt verlieren 496 Menschen pro Jahr im Wasser ihr Leben.

„Zählen wir noch die erfolgreichen Lebensrettungen der DLRG sowie die Fälle von Beinaheertrinken hinzu, liegt das Risiko bei dem Vier- bis Fünffachen der jährlichen Ertrinkungsfälle. Das Gefährdungspotential ist als unverändert hoch einzuschätzen“, kritisiert der DLRG-Präsident die Sicherheitslage an den meisten Gewässern.

Vor den Küsten von Nord- und Ostsee ertranken 2009 nur 16 Menschen. Da ist das zweitbeste Ergebnis seit Beginn der Aufzeichnungen der DLRG. Der Anteil der Ertrinkungsfälle im Meer ist mit 3,4% sehr niedrig. „Dieses Ergebnis zeigt, dass die von qualifizierten, ehrenamtlichen Rettungsschwimmern der DLRG bewachten Strände ein hohes Maß an Sicherheit bieten“, sieht Dr. Wilkens darin ein Konzept, das auch Binnengewässer sicherer machen kann.

Die DLRG hat in Zusammenarbeit mit der europäischen Wasserrettungsorganisation ILSE damit begonnen, das Gefahrenpotential an beliebten Badestellen durch internationale Instrukturen zu analysieren und bei Umsetzung der Sicherheitsempfehlungen diese Badestellen mit dem roten Banner „Lifeguarded Beach/ Bewachter Strand“ zu kennzeichnen.

Die DLRG-Statistik belegt: Der Anteil älterer Menschen steigt weiter an. Im vergangenen Jahr ertranken 254 Männer und Frauen über 50 Jahre, das sind noch einmal zwölf Personen mehr als im Vorjahr. Allein in der Altersklasse von 66 bis 70 Jahren verloren 53 Menschen im Wasser ihr Leben.

Einer der Gründe ist die geringe Schwimmfähigkeit. Lediglich 44% der über 60-Jährigen gaben in einer repräsentativen Studie an, schwimmen zu können. In den letzten sieben Jahren stieg die Quote der älteren Nichtschwimmer über 50 Jahre um mehr als 10 Prozent an.

Nach mehreren Jahren nahm die Zahl der Todesfälle von Vorschulkindern wieder zu. 24 Jungen und Mädchen bis zum fünften Lebensjahr ertranken zumeist im heimischen Umfeld oder in Gewässern in Wohnungs-nähe. Ursächlich ist in vielen Fällen die Vernachlässigung der Aufsichtspflicht. Die meisten Kinder in dieser Altersklasse können noch nicht schwimmen.

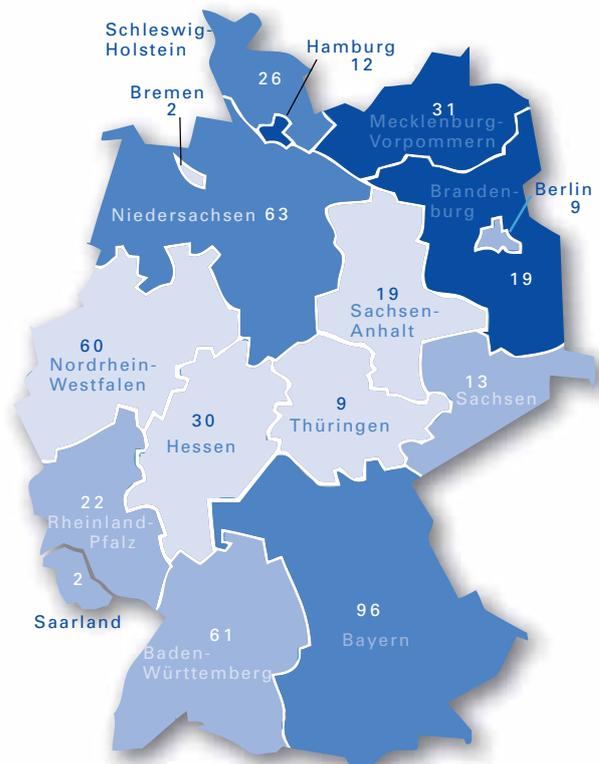




Dr. Wilkens: „Wir werden die Entwicklung genau beobachten und unsere Aufklärungskampagne in Kindergärten, die wir mit unserem Partner NIVEA entwickelt haben weiter ausbauen. Wir bilden nun auch Kindergartenpersonal zu Rettungsschwimmern aus und qualifizieren sie anschließend zu kleinen Schwimmlehrern. So können sie selbst Kindern das Schwimmen lehren.“

Bayern nimmt in der Bundesländerstatistik mit 96 Ertrunkenen wieder die Spitzenposition ein. Auf Rang zwei folgt wie im Vorjahr wieder Niedersachsen mit 63 Opfern, gefolgt von Baden-Württemberg (61) und Nordrhein-Westfalen (60). Die sichersten Bundesländer sind schon traditionell Bremen und das Saarland mit jeweils zwei Todesfällen. In westdeutschen Gewässern starben 383 Männer, Frauen und Kinder, in Ostdeutschland waren es 91. Damit sank die Zahl der Ertrunkenen in den neuen Bundesländern im dritten Jahr in Folge auf nunmehr 19,2%.

Ertrinken 2009 nach Bundesländern

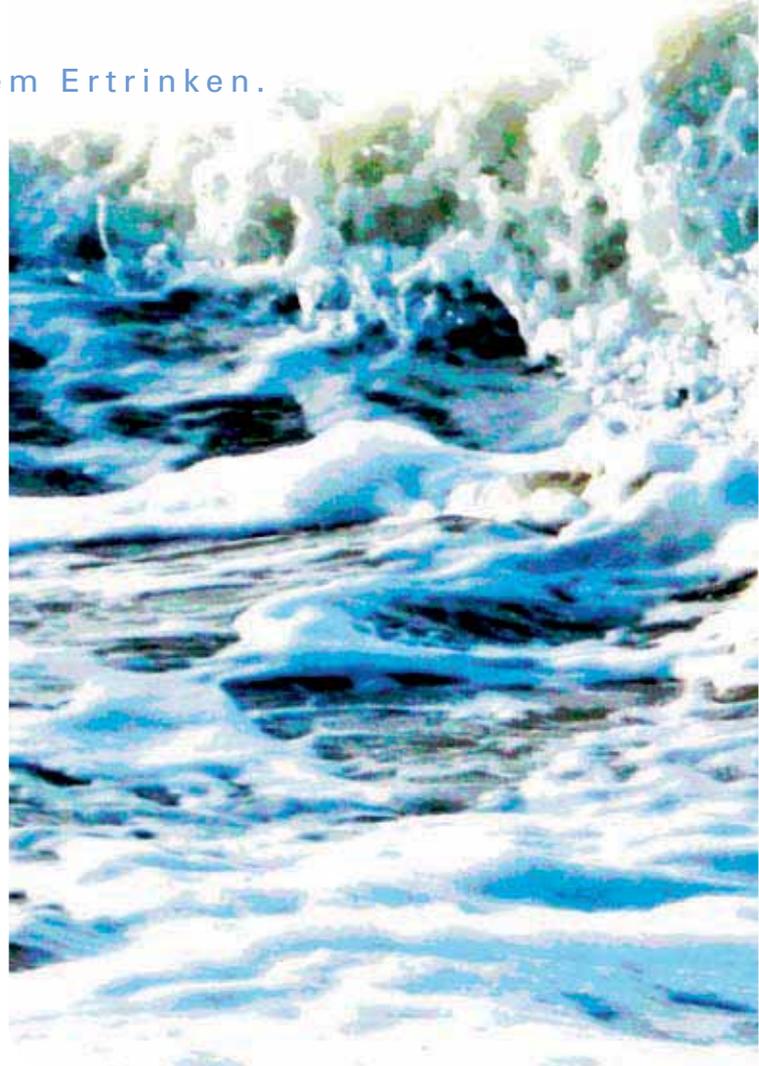


In letzter Minute

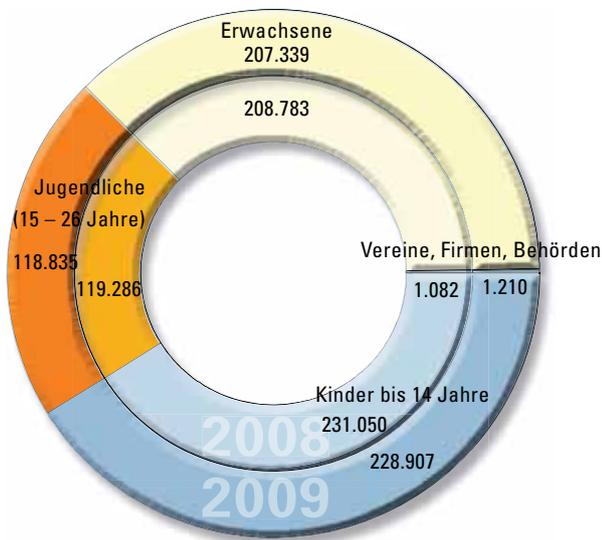
DLRG-Rettungsschwimmer bewahren 723 Menschen vor dem Ertrinken.

Lebensretter kennen keine Jahreszeiten, kein gutes oder schlechtes Wetter. Die Lifeguards der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft haben im vergangenen Jahr sage und schreibe 723 Männer, Frauen und Kinder vor dem Tod durch Ertrinken bewahrt. Das sind 204 erfolgreiche lebensrettende Einsätze mehr als im Jahr 2008, das einen vergleichbar schlechten Sommer hatte. Bei 40 Einsätzen mussten sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen, um buchstäblich in letzter Minute ein anderes zu retten.

Auch die Zahl der Hilfeleistungen für Wassersportler, etwa das Aufrichten eines gekenterten Segelbootes oder die Hilfe für einen Surfers, der den Kontakt zu



Mitgliederstruktur 2008/09



seinem Brett verloren hatte, ist deutlich angestiegen. 8.321 vorbeugende Hilfen stehen in den Einsatzbüchern für das Jahr 2009. Das ist ein Anstieg von 1.025 oder 14% gegenüber 2008.

Deutlich zurückgegangen ist hingegen die Zahl der Erste-Hilfe-Leistungen. 39.161 Mal mussten Wachleiter und -gänger Verletzungen versorgen und Patienten mit gesundheitlichen Problemen helfen, das sind 6.701 Hilfeleistungen (14,7%) weniger als im Vorjahreszeitraum.

Zur Erstversorgung gehören die Behandlung von Insektenstichen und kleineren Verletzungen ebenso wie die Herz-Lungen-Wiederbelebung bei lebensbedrohendem Herz-Kreislauf-Versagen.



DLRG-Bilanz 1950 – 2009

Schwimmprüfungen	21.335.468
Rettungsschwimmprüfungen	4.318.936
Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen	25.654.404
Lebensrettungen	64.568
... davon unter Lebensgefahr für den Retter	9.023
Erste Hilfe	2.062.100

Mehr Wachgänger im Einsatz

Die DLRG setzte 2009 deutlich mehr Rettungsschwimmerinnen und –schwimmer ein als 2008.

48.398 überwiegend junge Frauen und Männer machten die Wasserfreizeit an den Küsten von Nord- und Ostsee, an Binnengewässern und in Bädern im Sommer und Winter sicherer. Die Zahl der im Wasserrettungsdienst eingesetzten Mitglieder stieg um 10,5%.

Die Gesamtzahl der geleisteten Wachstunden beläuft sich auf 2.229.400 Stunden, ein Plus von mehr als 50.000 Stunden.

Die Badeaufsicht an den Binnengewässern nimmt mit 64,3% den Löwenanteil der geleisteten Wachstun-

den ein. Es folgen der Zentrale Wasserrettungsdienst an den Küsten (ZWRD-K) mit 19,1% und der Wachdienst in Schwimmbädern mit 16,6%.

Schwimmausbildung rückläufig

Nach zwei Jahren Wachstum in der Schwimmausbildung hat sich die Anzahl der abgelegten Prüfungen 2009 deutlich verringert: Mit 151.804 ausgestellten Zeugnissen ging das Bundesergebnis um 14,9% zurück. Leicht rückläufig ist auch die Rettungsschwimmausbildung. 56.805 neu bestandene Rettungsschwimmprüfungen und Wiederholungsprüfungen stehen zu Buche: ein Minus von 2,4%.



➤ 208.609 Kinder, Frauen und Männer bestanden im vergangenen Jahr eine Schwimm- oder Rettungsschwimmprüfung. Das Gesamtergebnis ging um 11,8% zurück.

Die Prüfungen der Schwimmanfänger – insbesondere das Seepferdchen – nahmen um 5,2% ab. Die Ausbilderinnen und Ausbilder der DLRG gaben nur 54.901 Schwimmanfängerpässe aus.

Einen wichtigen Grund für diesen Rückgang sieht die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft in den anhaltenden Bäderschließungen, die die Ausbildungsmöglichkeiten der örtlichen Gliederungen mittlerweile erheblich beeinträchtigen. Die Schulen und die anderen im Bundesverband zur Förderung der Schwimmausbildung zusammengeschlossenen Verbände leiden gleichermaßen unter der teilweise rigiden Bäderpolitik der Städte und Gemeinden.

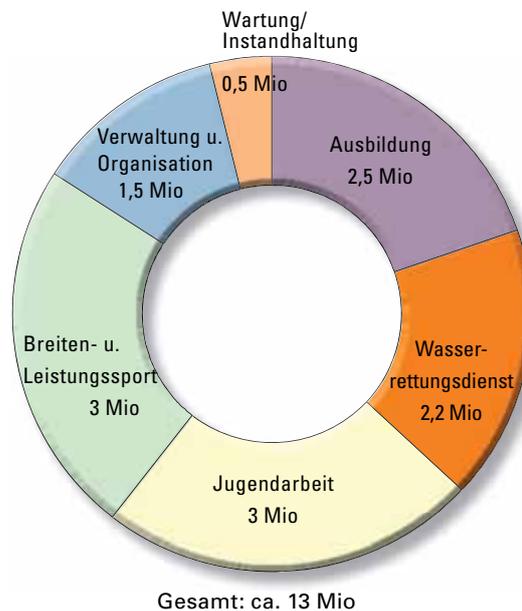
26.572 Ausbilderinnen und Ausbilder leisteten am Beckenrand 1.608.402 Stunden ehrenamtlich, um Kinder und Erwachsene zu sicheren Schwimmern und Rettern auszubilden. Das sind 112.000 Ausbildungsstunden weniger als 2008.

Weniger Mitglieder, mehr Förderer

Die DLRG-Statistik weist am Ende des letzten Jahres 556.291 Mitglieder aus. Das ist ein Rückgang von 3.910 (0,7%). 228.907 Kinder bis zum 14. Lebensjahr bilden mit 41,1% die größte Gruppe. In dieser Altersklasse verzeichnet der Verband mit einem Minus von 2.143 Mädchen und Jungen den stärksten Rückgang. 118.835 (21,4%) sind Jugendliche und junge Erwachsene. Ihre Zahl sank um 451. Die Anzahl der Erwachsenen stagniert prozentual bei 37,3%, real weist die Statistik einen Rückgang von 1.444 Männern und Frauen aus. Zudem sind 1.210 (0,2%) Vereine, Behörden und Unternehmen Mitglieder in der größten Wasserrettungsorganisation der Welt. Erfreulich: In dieser Mitgliederrubrik verzeichnet die DLRG ein Plus von 128.

Die Zahl der Menschen, die durch ihre Spenden die DLRG, ihre Ziele und Aufgaben unterstützen, beläuft sich auf mehr als 450.000. Die Lebensretter können damit

Gesamtleistung der DLRG-Mitglieder in Stunden



auf ein Potenzial von mehr als einer Million Mitglieder und Förderer vertrauen, die sich aktiv und finanziell für mehr Sicherheit im und am Wasser einsetzen und die vorbeugende Aufklärungsarbeit gegen den Tod durch Ertrinken engagiert und nachhaltig unterstützen.

13 Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit

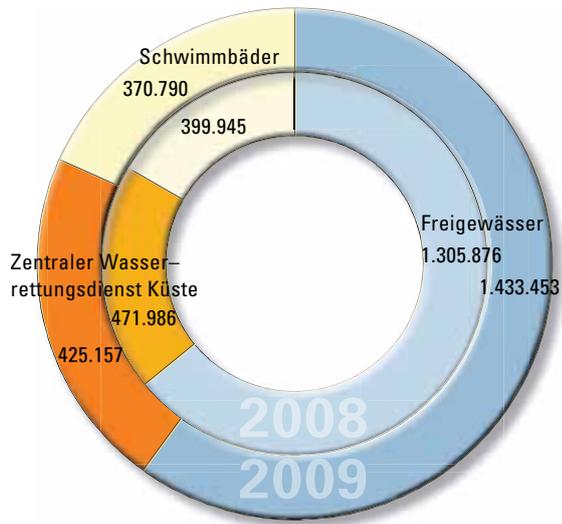
2009 haben die Mitglieder der humanitären Organisation für die Menschen in Deutschland 13 Millionen Stunden freiwillig und unentgeltlich gearbeitet: eine große ehrenamtliche Leistung.

Sie haben damit einen erheblichen Beitrag für mehr Sicherheit im und am Wasser geleistet.

Die Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen (1,6 Mio. Stunden) sowie die ergänzenden Qualifikationen wie Tauch- und Bootsführerausbildung, Erste-Hilfe- und Sanitätsausbildung, Übungsleiterqualifikationen, Ausbildungen für Einsätze im Katastrophenschutz bis hin zu rettungs- und breitensportlichen sowie Führungs- und Kommunikationsangeboten bilden die größte Gruppe und eine von drei Kernaufgaben, die die 1913 in Leipzig gegründete Gesellschaft seit jener Zeit satzungsgemäß erfüllt.

Die zweite Kernaufgabe ist der Wasserrettungsdienst mit einem Einsatz von 2,2 Mio. Stunden. Die Sicherheit an Küsten, Binnengewässern und in Bädern wird im Gegensatz zum Landrettungsdienst weitgehend subsidiär von ehrenamtlich tätigen Helfern geleistet. Neben dem

Wasserrettungsdienst 2008/09 in Stunden



Mehr als 53.000 Aktive betreiben Rettungsschwimmen als Leistungssport und 46.000 nahmen an nationalen und internationalen Meisterschaften teil. 365.000 Menschen haben im vergangenen Jahr an 5.700 Breitensportangeboten der DLRG teilgenommen. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer erbrachten im Breiten- und Leistungssport mehr als drei Millionen Stunden.

Die Jugendarbeit ist ein bedeutendes Aufgabengebiet des Verbandes. Sie liegt in der Verantwortung der DLRG-Jugend. Die vielfältigen Aktivitäten der 348.000 Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhöhen die geleisteten Stundenzahlen um weitere drei Millionen. Die DLRG-Jugend ist einer der großen Verbände im Deutschen Bundesjugendring (DBJR).

Präsenzdienst gehören Einsätze im Katastrophenschutz und im Rahmen der Rettungsdienstgesetze der Länder zu den Schwerpunktaufgaben.

Die Kommunikation mit dem Schwerpunkt der Aufklärung über Wassergefahren bildet die dritte Kernaufgabe der Lebensretter.

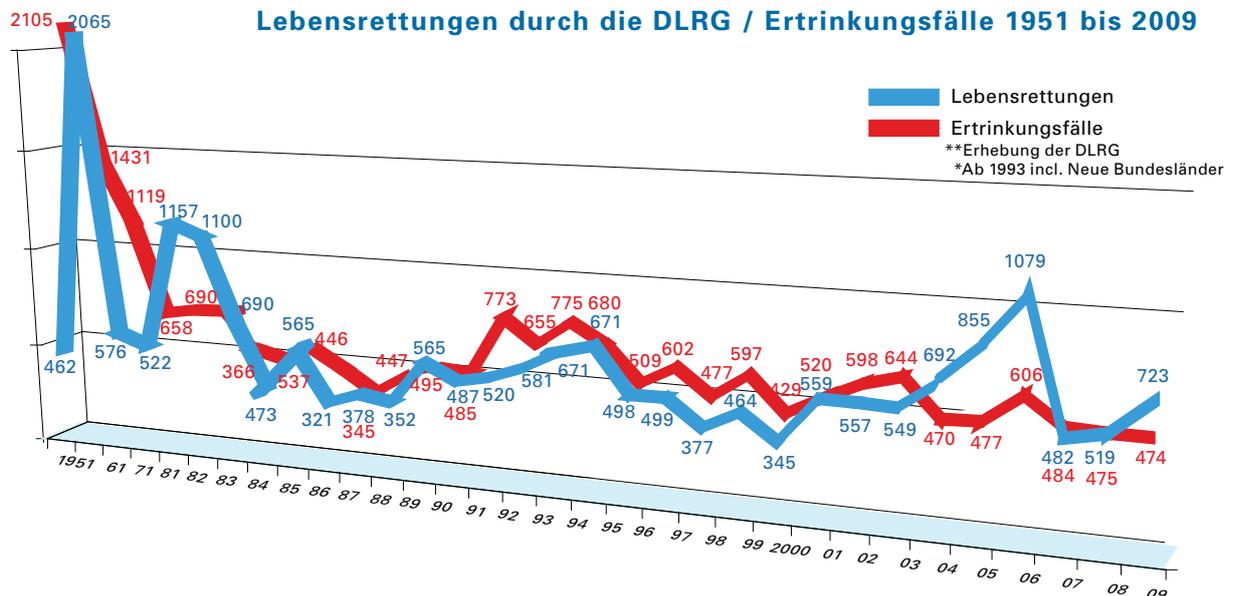
Weitere Arbeitsfelder sind der Rettungssport als Breiten- und Leistungssport sowie die Jugendarbeit.

Warten auf Erleichterungen

Die Vereinsverwaltung nimmt mit 1.452.000 Stunden ein erhebliches Zeitvolumen ein, um die geltenden steuer- und finanzrechtlichen Vorgaben zu erfüllen. Die seit Langem geforderten Erleichterungen und Deregulierungsmaßnahmen für die ehrenamtliche Arbeit sind bisher nicht in wirksame Gesetze gegossen worden. Insofern bleibt der Anteil, der für Vereinsverwaltung und -organisation aufzuwenden ist, in der Verbandsstatistik weiterhin hoch.

Das Fazit: Die DLRG Mitglieder haben unverzichtbare Dienste für die Menschen in Deutschland erbracht. **■**

Lebensrettungen durch die DLRG / Ertrinkungsfälle 1951 bis 2009





Erfolgreiche Projekte gegen das Kinder

Das DLRG/NIVEA Strandfest

Seit 1989 tourt das DLRG/NIVEA Strandfest jeden Sommer entlang der deutschen Nord- und Ostseeküste, um die Urlauber über die Gefahren im und am Wasser aufzuklären. Grund für diese Tour sind die Ertrinkungszahlen von Kleinkindern, die größtenteils auf mangelnde Aufsicht durch die Eltern zurückzuführen sind. Deshalb investieren ehrenamtliche Mitglieder der DLRG ihren Urlaub, um Kindern, ihren Begleitpersonen und den Badegästen Informationen zum Thema Wassersicherheit und zur Arbeit der DLRG zu geben.

Neben vielen Spielstationen wird auf 1.500 m² Aktionsfläche ein buntes Programm für die ganze Familie geboten. Die Veranstaltung findet jeweils von 14 - 17 Uhr statt. Die ersten eineinhalb Stunden des Programms können sich die Strandfestbesucher frei auf der Strandfestfläche bewegen und kostenlos die Spielattraktionen besuchen. Dazu gehören unter anderem eine Riesenhüpfburg, ein Baderegelpuzzle und ein Kleinkindbereich mit Balancier-Parcour und Hüpfieren. Neben Spiel, Spaß und guter Laune findet man auch ernsthafte Inhalte. Dazu gehört eine Herz-Lungen-Wiederbelebungstation, an der Kinder und Erwachsene die im Notfall so wichtigen Sofortmaßnahmen am

Unfallort üben können. An einer Rettungsballwurfwand können die Strandfestbesucher den Umgang mit echten Rettungsgeräten trainieren. Anschließend folgt ein 90-minütiges Bühnen-Mitmachprogramm mit Puppentheater, Schwungtuchanimation und Bewegungsgeschichten. Eine Joyrobic, die Bewegung mit Bällen zu Musik, bildet den Höhepunkt der Veranstaltung, denn hierbei bekommt jeder Besucher einen NIVEA-Strandball. Alle bewegen sich dann mit ihren Bällen zur Musik und verwandeln den Strand in ein blaues Meer.

In 21 Jahren DLRG/NIVEA Strandfest wurden über 560 Veranstaltungen durchgeführt. Je nach Größe des Seebades kamen zwischen 5.000 und 10.000 Strandbesucher wovon ständig 500 bis 1.200 Besucher aktiv am Programm teilnahmen.

Zwischen den Jahren 1989 und 2008 haben die Strandfestanimateure in drei Teams in einem Jahr mindestens 24 Seebäder besucht. Ein Team besteht aus 16 ehrenamtlichen Animatoren der DLRG. Nach zwei Wochen wechselt das Team. 2009 waren sogar fünf Teams zehn Wochen lang unterwegs und haben 37 Strandfeste veranstaltet.

In all den Jahren hat eine große Spendenaktion zugunsten der DLRG Rettungsbootflotte die Strandfest-



ertrinken

tournee begleitet. In 21 Jahren Strandfest wurden aus diesen Spenden über 100 Motorrettungsboote in den Dienst der DLRG gestellt.

Der DLRG/NIVEA Kindergartenstag

Als zweite Säule der Aufklärungsarbeit über die Gefahren am und im Wasser wurde im Jahre 2000 das DLRG/NIVEA Kindergartenprojekt ins Leben gerufen. Die Idee war durch aktive Aufklärungsarbeit die Ertrinkungszahlen in der Altersgruppe der 3-6 jährigen mittelfristig zu senken. Da der Kindergarten die erste Institution ist, in der die Kinder außerhalb der Familie soziales Verhalten erfahren und spielerisch lernen, war schnell klar, dass die Aufklärungsarbeit genau dort beginnen muss. Die Projektgruppe erarbeitete schon 1999 ein Konzept, das Inhalte und Medien für die Aufklärungsarbeit in den Kindergärten festlegt. Dieses wurde in einer Pilotphase erprobt und modifiziert. Folgende Themen sollten spielerisch erarbeitet werden:

- Informationen über Gefahrenquellen
- Vermittlung von Baderegeln und richtiges Verhalten im und am Wasser

- Informationen über die Aufgaben und Ziele der DLRG
- Interesse am Schwimmen wecken

Zum Auftakt jeder Veranstaltung stellen die Rettungsschwimmer sich, ihren Verein und die Flagge vor. Dann tanzen alle gemeinsam zum Baderegellied. Dieses wurde eigens für das Kindergartenprojekt komponiert. In einer Bewegungsgeschichte erleben die Kinder den Tag eines Rettungsschwimmers und den Umgang mit echten Rettungsgeräten. Baderegeln werden gemeinsam erforscht, und zu guter Letzt treffen sich Nobbi, die Seerobbe, und Rudi, der Rettungsschwimmer im Puppentheater und erleben eine spannende Geschichte rund ums Baden.

Die DLRG und Nivea zeigen sich zufrieden mit der Entwicklung des Projektes. Ende 1999 besuchten 68 DLRG-Mitglieder die ersten „DLRG im Kindergarten“ Seminare, um dann im Jahre 2000 mit den Veranstaltungen zu starten. Im Jahre 2000 wurde 85 Kindergartenveranstaltungen dokumentiert und zum Ende des Jahres waren 167 Mitglieder der DLRG geschulte Kindergartenlehrer. Zehn Jahre später verzeichnete das Präsidium über 1.800 Teamer. Im vergangenen Jahr wurden bei fast 1.200 Veranstaltungen bundesweit über 20.000 Kinder mit diesem Projekt erreicht.

Der Vergleich der Ertrinkungsfälle von Kleinkindern in den Jahren von 2000 bis 2008 zeigt, dass die Präventionsprojekte ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Zahl der ertrunkenen Jungen und Mädchen im Vorschulalter nahm deutlich ab.



Doch nur spielerisch über die Gefahren am und im Wasser aufzuklären, war der DLRG und ihrem Partner NIVEA nicht genug. Der sicherste Weg nicht zu ertrinken, ist es schwimmen zu lernen. Dem voraus geht eine gute Wassergewöhnung im Kindergartenalter. Und aus diesem Grundgedanken heraus wurde die dritte Säule der Aufklärungsarbeit mit dem Projekt „Schwimmen lernen mit Nivea“ gestellt.



Schwimmen lernen mit NIVEA

Traditionsgemäß findet in den DLRG-Ortsgruppen die Schwimmausbildung statt. Besonders die Anfängerschwimmausbildung erfreut sich großer Nachfrage. Oftmals machen Kinder erst im Zuge des Schwimmkurses ihre ersten Erfahrungen im nass Element, da immer weniger Eltern mit ihren Kindern schwimmen gehen und öffentliche Bildungseinrichtungen, wie Kindergarten und Schulen, sich zunehmend der Verantwortung entziehen. Eine verlängerte Verweildauer im Kurs sowie lange Wartelisten sind oftmals die Folge.

Die Idee ist, dass die Ortsgruppen Kontakt zu Kindertageseinrichtungen aufbauen bzw. bestehende Kontakte etwa durch den DLRG/NIVEA-Kindergartentag nutzen, um Erziehern ein kostenloses Angebot zum Erwerb des Rettungsschwimmabzeichens in Silber zu unterbreiten und eine Rettungsschwimmausbildung durchzuführen. Die Ortsgruppe wird anschließend mit 100 Euro pro erfolgreich ausgebildeten Erzieher belohnt. Als Ergänzung und zusätzliche Motivation bietet NIVEA im Anschluss allen ausgebildeten Erziehern einen zentralen, kostenlosen Lehrgang für Wassergewöhnung und Wasserbewältigung an. Ausbildungsexperten der DLRG vermitteln ihnen hier Tipps und Tricks, wie Kinder an das Element Wasser herangeführt werden können. Die Projektziele sind:

- Förderung der Schwimmausbildung bei Vorschulkindern,
- Steigerung der Seepferdchenprüfungen und Rettungsschwimmabzeichen,
- Schwimmen als vorbeugende Maßnahme gegen arbeitsbezogene Gesundheitsbeschwerden bei Erziehern und -innen,
- Generierung neuer Mitglieder für die DLRG,
- Halbierung der Ertrinkungszahlen im Zeitraum von 2000-2020 in der Altersklasse der Vorschulkinder

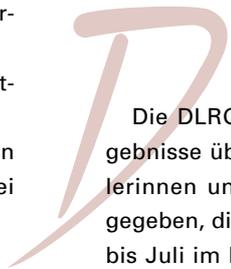
Im Jahre 2006 startete das Projekt. In diesem Jahr wurden 28 Erzieher und Erzieherinnen zu Rettungsschwimmern ausgebildet. 2009 stieg die Zahl bundesweit auf 90, die in 17 Ortsgruppen ausgebildet worden sind. Vom Projektbeginn an bis zum heutigen Tag haben 274 Erzieherinnen und Erzieher ihr Rettungsschwimmabzeichen in Silber innerhalb des Projektes abgelegt. 240 von ihnen haben anschließend die Fortbildung „Spielerische Grundlagen der Wassergewöhnung und –bewältigung im Kindergarten“ besucht. ████████

ausbildung



Kommunen und Sch

45% der Schüler können an Ende der



Die DLRG hat Ende vergangenen Jahres neue Ergebnisse über die Schwimmfähigkeit der Grundschülerinnen und Grundschüler in Deutschland bekannt gegeben, die die DLRG und die DLRG-Jugend von Mai bis Juli im Rahmen einer standardisierten Befragung der Schulleiter oder für den Sport verantwortlichen Lehrer erhoben haben.

Danach haben 77% der Grundschüler am Ende der vierten Klasse eine Seepferdchenprüfung absolviert. Nur 55% erwarben das Jugendschwimmabzeichen in Bronze. Letzteres betrachtet die DLRG allerdings als Mindestanforderung für einen sicheren Schwimmer.

„Wir müssen feststellen, dass 45% der Schülerinnen und Schüler am Ende der Grundschulzeit keine sicheren Schwimmer sind. Das sind noch mehr Nichtschwimmer und unsichere Schwimmanfänger, als wir erwartet haben“, sieht Jochen Brünger, DLRG-Vizepräsident und Leiter des Projektes, im Ergebnis also eine klare negative Entwicklung.



ulen in der Pflicht

Grundschule nicht sicher schwimmen

Die Ergebnisse in den Bundesländern sind sehr uneinheitlich und weisen eine große Bandbreite auf. Mit 71,5% Schülerinnen und Schülern, die das Jugendschwimmabzeichen Bronze erworben haben, schneidet Niedersachsen am Besten ab, gefolgt von Schleswig-Holstein mit 59,5%. Auf dem dritten und vierten Platz folgen Hessen mit 58,2% und Nordrhein-Westfalen mit 56,1%. Alle anderen teilnehmenden Bundesländer liegen unterhalb des Bundesdurchschnitts. Im Umkehrschluss sagen die Ergebnisse: Die relative Zahl der Nichtschwimmer oder unsicheren Schwimmer liegt zwischen 28,5% und 62,6%.

Dabei haben sich die Kultusminister der Länder seit 1978 auf ein gemeinsames Angebot mit gleichen Prüfungsinhalten verständigt: Die Deutsche Prüfungsordnung Schwimmen, Retten und Tauchen. Diese wurde erst 2002 von der Sportkommission erneuert. Die DLRG fordert eine bundesweite Harmonisierung der Schwimmbildung auf höherem Niveau. „Am Ende der Grundschule sollte jede Schülerin und jeder Schüler mindestens das Deutsche Jugendschwimmabzeichen in Bronze besitzen“, so Vizepräsident Brünger.

Auf die Frage: Wie hat sich nach Ihrer Einschätzung die Schwimmfähigkeit entwickelt, sagten nur 18% der Schulleiter und Sportfachlehrer, ist besser geworden, 38,8% sagten ist gleich geblieben und 35,6% meinen, sie ist schlechter geworden.

DLRG und Schulen leiden unter Bäderschließungen

Die Antworten der Schulen bestätigen, dass fehlende Schwimmhallen, der zeitliche Aufwand für den Transport der Schülerinnen und Schüler und eine nicht ausreichende Anzahl qualifizierter Lehrkräfte einen gewichtigen Einfluss auf die Nichterteilung von Schwimmunterricht oder reduzierte Angebote haben.

An 86,4 % der Schulen wird Schwimmen unterrichtet, 11,6% bieten keinen Schwimmunterricht an. Auf die Frage: Warum wird kein Schwimmunterricht erteilt, lauteten die Antworten: Es steht kein Schwimmbad zur Verfügung, der Transport der Schüler dauert zu lange, es fehlen Lehrer, die Schwimmen unterrichten dürfen und der Transport der Schüler ist zu teuer.

➤ Kein Ende des Bädersterbens absehbar

Die DLRG beobachtet seit drei Jahren die Schließung von Bädern in Deutschland. Mehr als 300 Frei- und Hallenbäder, Lehrschwimmbekken und andere Bädertypen sind seit Juni 2007 geschlossen worden oder sind akut von der Schließung bedroht. In den meisten Fällen sind die defizitären kommunalen Haushalte in Verbindung mit einem erheblichen Renovierungstau bei Bädern ursächlich.

Oft wurden jahrzehntelang erforderliche Renovierungs- oder Modernisierungsarbeiten hinausgezögert. Nach Meinung von Experten hat sich der Modernisierungstau mittlerweile zu einem zweistelligen Milliardenbetrag angehäuft. Baufällige Badruinen wurden nach Gutachten geschlossen, weil von ihnen Gefahr für die Gesundheit der Badegäste ausging.

Bäderschließungen missachten den Willen der Bürger. In einer repräsentativen EMNID-Umfrage des Jahres 2004 bezeichneten 84% der Bürger Bäder als sehr wichtig oder wichtig und fordern ihren Erhalt.

In vielen Städten und Gemeinden kämpfen Bürgerinitiativen engagiert für den Erhalt von Frei- und Hallenbädern, die von Schließung bedroht sind. Die DLRG ist vielerorts Mitinitiator und Gründungsmitglied der Bürgerbewegung.

Die Situation der Bäderinfrastruktur gefährdet die Schwimmbildung mittlerweile in erheblichem Umfang. Nach Ergebnissen der Sprintstudie haben 20% der Grundschulen in Deutschland keinen Zugang mehr zu ausbildungsgerechten Schwimmbädern und die EMNID-Studie - von der DLRG in Auftrag gegeben - ergab, dass nur 17,1% der Kinder das Schwimmen noch im Schulschwimmunterricht erlernen.

Die Ausbildungszahlen der DLRG und der anderen das Schwimmen ausbildenden Verbände gehen seit Jahren kontinuierlich zurück.

Die DLRG fordert eine sofortige Abkehr von der rigiden Schließungspolitik der Kommunen und anderer Badbetreiber und einen nationalen Aktionsplan für den Bädererhalt.

Schwimmbäder sind nicht nur ein wichtiges Kulturgut und damit ein bedeutender Bildungsbestandteil, sondern vorrangig ein unverzichtbares Element der Daseinsvorsorge, vor allem für die junge Generation. **■**



Neues Veranstaltungs

Intensivierung der regionalen Kooperationen

Im Jahr 2009 feierte das neue Veranstaltungskonzept sein Debüt. Vorausgegangen war eine eingehende Analyse des Bundesjugendvorstandes, wie er seine regionalen Zielgruppen noch besser erreicht, möglichst viel Wissens- und Verständnistransfer gewährleistet und der Verband zukunftsfähig bleibt.

In den letzten Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement erheblich verschlechtert. Jungen Menschen steht heute, unter anderem durch die Einführung von Studiengebühren und den neuen Studienstrukturen, immer weniger Zeit zur Verfügung, die sie selbst gestalten können. Es wird immer schwieriger ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen und viele Engagierte sind in verschiedenen Funktionen aktiv. Mit dem neuen Konzept geht der Bundesverband weiter auf seine Zielgruppen zu und rückt näher an die Mitglieder sowie an die Landesverbände heran. Die Funktionsträgerinnen und Funktionsträger werden aus ihren regionalen Kontexten abgeholt, effektivere Arbeitsweisen etabliert und Kooperationen ausgebaut. Dabei spielt der informelle Austausch jenseits der Gremienarbeit eine entscheidende Rolle, um noch näher an den Puls der DLRG-Jugend zu rücken.



konzept der DLRG-Jugend erfolgreich

Spitzentreffen 18 + 8

Das „18+8“ ist das neue Spitzentreffen der 18 Landesvorsitzenden mit dem achtköpfigen Bundesvorstand. In Form einer Klausurtagung werden einmal pro Wahlperiode miteinander Themen diskutiert, für die sonst keine Zeit bleibt. Bereits das erste „18+8“ brachte einen erheblichen Gewinn für die Zusammenarbeit zwischen den Landesverbänden und dem Bundesverband.

Neu sind auch die „3x6“-Regionalkonferenzen, auf denen sich jeweils sechs Landesverbände mit Vertreterinnen und Vertretern des Bundesjugendvorstandes zusammenfinden. Hier bietet sich den Landesverbänden Raum für die gemeinsame Entwicklung von Bildungsangeboten, die stärkere Zusammenarbeit sowie den Austausch von Erfahrungen, Ideen und Informationen. Durch die überregionale Zusammenarbeit werden Ressourcen gebündelt und die Kommunikation weiter verbessert.

In den zurückliegenden Jahren ist es schon mehrfach passiert: Die größte Veranstaltung der DLRG konnte nur als „Light“-Version stattfinden, weil sich keine ausrichtende Gliederung für die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen (DM) finden ließ. Gleichzeitig beschäftigte sich der Bundesvorstand mit der Frage, ob die DM für die DLRG-Jugend „Jugendarbeit“ oder nicht

doch viel eher „Arbeit mit Jugendlichen“ darstellt. Beide Aspekte wurden vom Bundesjugendrat intensiv diskutiert und mündeten in der Veranstaltung „Bundeskinder- & Jugendtreffen und Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen“ (BuKiJuDM).

Beteiligung aller Kinder und Jugendlichen

Die Vorteile des neuen Konzeptes liegen auf der Hand: Zum einen werden nun auch die Kinder des Verbandes einbezogen, denn seit der Änderung des Leitbildes im Jahr 2007 versteht sich die DLRG-Jugend auch offiziell als ein Kinder- & Jugendverband. Zum anderen ist die Teilnahme beim BuKiJuDM nicht abhängig von der Qualifikation für die DM. Jede der 2.200 Gliederungen der DLRG ist eingeladen, vier Tage hochwertige Jugendarbeit zu erleben. Außerdem wird mit der Stärkung der zentralen Planung und Organisation die Strategie verfolgt, die Veranstaltung auch erfolgreich durchzuführen, wenn sich trotz aller Bemühungen kein lokaler Ausrichter findet. Der Bundesjugendrat vertraut dabei auch auf die Stärken aller Landesverbände, die mit ihren Experten- und -innenteams die einzelnen Veranstaltungsbereiche sicherstellen und zum Gelingen des Bundeskinder- & Jugendtreffens und der Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen beitragen. ■



Neues Konzept für den Zentralen Wasserrettungsdienst Küste

Die DLRG hat im vergangenen Jahr die Weichen für die Neuorganisation des Zentralen Wasserrettungsdienstes an den Küsten (ZWRD-K) neu gestellt. Mit Beginn des Jahres 2010 übernimmt der Bundesverband die Gesamtorganisation des ZWRD-K und unterstützt so die Küstenlandesverbände. Die Präsidenten der DLRG Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein unterzeichneten Anfang Juli 2009 in Hamburg einen Vertrag mit dem Bundesverband der DLRG, vertreten durch den Präsidenten Dr. Klaus Wilkens.

Im Bundeszentrum der DLRG in Bad Nenndorf wurde ein Zweckbetrieb ZWRD-K eingerichtet, der erstmalig für die Sommersaison 2010 die Bewerbungen und den Einsatz von Rettungsschwimmerinnen und -schwimmern koordiniert sowie perspektivisch die Bereitstellung der Ausstattung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen organisieren wird.

Mehr Sicherheit durch Gefahrenanalysen

„Aufbauend auf den seit Jahrzehnten bewährten Strukturen der Küstenlandesverbände soll auf der Basis eines gemeinsam entwickelten neuen Konzeptes die Sicherheit der Urlauber an den Stränden von Nord- und Ostsee weiter verbessert werden“, so Dr. Wilkens. Der Wasserrettungsdienst bleibt dabei weiterhin eine ehrenamtliche und für die Küstenregionen zentrale Aufga-

be der DLRG. Als erste Maßnahme hat der DLRG-Bundesverband im Bundeszentrum, Bad Nenndorf, eine zentrale Bewerbungs- und Einsatzstelle eingerichtet. Um die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Kurverwaltungen zu optimieren und das erweiterte Angebot umzusetzen, werden zukünftig Abschnittsleiter die Rettungsschwimmer regional unterstützen. Die Einsatzleiter der Landesverbände nehmen weiterhin die operative Gesamtverantwortung für ihr jeweiliges Bundesland wahr. Ein zentraler Aspekt des neuen Konzeptes ist die Durchführung von Gefahrenanalysen (Risk Assessments) an den Badestellen. „Diese internationalen Gutachten mit dem Zertifikat „Lifeguarded Beach/Bewachter Strand“ werden zu mehr Sicherheit und Information der Badegäste beitragen“, erläutert der DLRG-Präsident die Eckpunkte des neuen Konzeptes.

Die Strukturen werden stärker vernetzt

Durch den Vertrag werden die bisherigen Strukturen des Wasserrettungsdienstes Küste der DLRG-Landesverbände Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein stärker vernetzt. Die Landesverbände behalten weiterhin wichtige Aufgaben, wie die Akquisition und Betreuung von Badestellen und Wachgebieten, die Kooperation mit den Kurverwaltungen, die fachdienstliche Aufsicht über die Wasserrettungsstationen in ihrem Bereich und die Überprüfung der Einhaltung der Bedingungen für das Zertifikat „Lifeguarded Beach/Bewachter Strand“.

Grundsätze der DLRG e.V.

Selbstverpflichtungserklärung für Offenheit und Toleranz

In der Präambel der Satzung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. heißt es:

„Die DLRG bildet durch ihre Mitglieder und Gliederungen die größte, freiwillige und führende Wasserrettungsorganisation Deutschlands und der Welt.

In ihr finden alle Mitglieder und Gliederungen eine ehrenamtlich und humanitär wirkende Gesellschaft zur Verhinderung von Ertrinkungsfällen vor.

Gegenseitiges Vertrauen, Glaubwürdigkeit, gemeinschaftliches Handeln sowie die Übereinstimmung von Wort und Tat bilden die Grundlage des verbandlichen Umgangs. Sie begründen die menschliche Qualität der Mitglieder und die Stärke der DLRG“.

§ 3 der Satzung regelt die Grundlagen von Gemeinnützigkeit und Mittelverwendung:

„Die DLRG ist eine gemeinnützige, selbstständige Organisation und arbeitet grundsätzlich ehrenamtlich mit freiwilligen Helfern. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Sie ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke“.

„Mittel der DLRG dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln der DLRG. Diese darf niemandem Verwaltungskosten erstatten, die ihrem Zweck fremd sind, oder unverhältnismäßig hohe Vergütungen gewähren“.

Als Mitglied des Deutschen Spendenrates e.V. unterwirft sich die DLRG schon jetzt mit einer jährlichen **Selbstverpflichtungserklärung und umfassenden Veröffentlichungen**, den gerade am 5. Mai 2010 in Friedrichsdorf/Taunus beschlossenen neuen und verbesserten Standards über Offenheit und Transparenz im Spendenwesen.

Nach außen sollen die verbindlichen Standards für Strukturen und Handeln sowie die nachvollziehbare Transparenz durch Information und Dokumentation die Basis für Verlässlichkeit und Seriosität bilden und damit vertrauensbildend wirken.

In jedem Jahr veröffentlicht die DLRG ihren Finanzbericht über die Aktivitäten des Vorjahres in einem Geschäftsbericht sowie auf der Internetseite www.dlrge.de, wo ergänzend zudem der Jahresabschluss mit Anlagen und der wesentliche Teil des Prüfberichts der Wirtschaftsprüfer abzurufen ist.

Die Grundsätze des Deutschen Spendenrates e.V. sowie die Selbstverpflichtungserklärung der DLRG sind ebenfalls auf der Internetseite der DLRG dauerhaft öffentlich zugänglich.

Der ideelle Zweck, Menschen vor dem Ertrinken zu retten, ist der Kern allen Handelns der DLRG und ihrer Mitglieder und Gliederungen. Im § 2 der Satzung heißt es: „Die vordringliche Aufgabe der DLRG ist die Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Maßnahmen, die

der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen.

Alle Handlungen und Aktivitäten der DLRG, auf jeder Gliederungsebene – und dazu gehört auch die Einwerbung von Spenden – sind zielgerichtet abgeleitet von diesen Satzungszwecken.

Das **Verhalten gemeinnütziger Organisationen** wie der DLRG unterliegt einem besonders eng gefassten ethisch-moralischen Kodex.

Neben der Satzung beschreiben die „Leitsätze der DLRG“ die Philosophie und die Kultur des Verbandes.

Zu den ethischen Grundsätzen der DLRG gehört deshalb auch die Vermeidung von Interessen- und Kontrollkonflikten durch Personenidentität. Der Verband ist demokratisch strukturiert und verfügt auf jeder Ebene über **getrennte Leitungs- und Aufsichts-/Kontrollgremien**. Die Hauptversammlungen werden auf der untersten Gliederungsebene von den Mitgliedern getragen, auf den höheren Ebenen von gewählten Delegierten der Ebene darunter. Interne Kassenprüfer/Revisoren kontrollieren die Kassen und Jahresabschlüsse und berichten den Aufsichtsgremien. Zudem hat jede Gliederung diese Informationen und Berichte der nächst höheren Gliederungsebene zur Kenntnis zu geben. Die Regeln für den Bereich Wirtschaft und Finanzen sind in der „Wirtschaftsordnung der DLRG“ für alle Gliederungen einheitlich und verbindlich vorgegeben.

Die DLRG betreibt **keine Mitglieder- und Spendenwerbung** mit dem Versprechen oder der Gewährung von unverhältnismäßigen Geschenken oder anderen Vorteilen. Weder für die Einwerbung von Mitgliedern, noch von Förderern oder Zuwendungen zahlt sie Provisionen.

Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Geflogenheiten verstößt, wird unterlassen.

Die gültigen datenschutzrechtlichen Bestimmungen werden immer beachtet. Die DLRG schließt den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen aus.

Gesetzliche Regeln zum **Umgang mit Spenden** finden Berücksichtigung. Auch Zuwendungen in Form von Beiträgen, Zuschüssen und Subventionen werden nur im Sinne der Zuwendungsgeber verwendet.

Die DLRG hat als gemeinnützige Organisation eine **Kommunikationsverantwortung** gegenüber ihren Gremien, Mitgliedern, Förderern und Partnern sowie der Gesellschaft und Öffentlichkeit. Sie ist dabei den Kommunikationsprinzipien Offenheit, Wahrhaftigkeit, Klarheit und Glaubwürdigkeit verpflichtet.

Die Berichterstattung erfolgt, angepasst an das veränderte Kommunikationsverhalten in der Gesellschaft, im Internet. Die DLRG setzt darüber hinaus aber auch klassische Informationsmedien wie den Geschäftsbericht ein.

Alle wesentlichen Regelwerke der DLRG sind zugänglich im Internet auf der Webseite des Verbandes veröffentlicht.

Von wachsender Bedeutung für das DLRG-Finanzkonzept

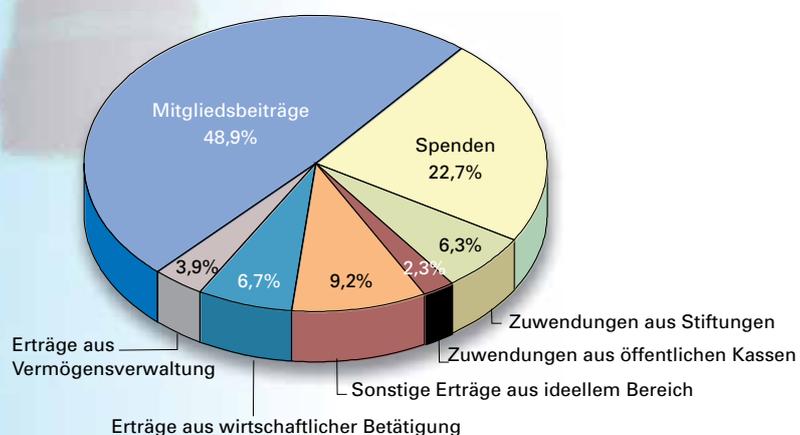
Die wirtschaftliche Lage

Die Prognosen haben sich als richtig herausgestellt; leider konnte der Mitgliederbestand der DLRG in 2009 nicht ganz auf dem Vorjahres-Niveau gehalten werden. Unter Berücksichtigung des demografischen Faktors muss der Bundesverband leider auch von künftig leicht sinkenden Mitgliederzahlen ausgehen.

Zur Vermeidung von Finanzrisiken hatte zuletzt Bundestagung 2005 in Weimar eine Beitragsanteilerhöhung von 65 Cent ab 2007 beschlossen. An dem sich daraus ergebenden Beitragsanteil von 5 Euro hat die jüngste Bundestagung Ende 2009 nichts geändert und ihn somit bis 2013 festgeschrieben.

Der Bundesverband ist sich allerdings sicher, dass im Gegensatz dazu die Zahl der Förderer der Deutschen-Lebens-Rettungs-Gesellschaft weiterhin kontinuierlich wachsen wird. Erfahrungsgemäß wird die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln, wie z.B. das Einwerben von öffentlichen Zuwendungen, zukünftig jedoch immer aufwen-

Die Ertragslage 2009



diger und schwieriger werden. Dieses ist bereits heute bei der Finanzierung für den Rettungssport, die Ausbildung und der Wasserrettung zu spüren. Erschwerend kommt hinzu, dass weiterhin immer mehr Kommunen aus Gründen von Haushaltskonsolidierungen Hallen- und Freibäder schließen und somit die wichtigste Infrastruktur der DLRG und damit die Mitgliederentwicklung in den Gliederungen einschränken. Die Aktion „Pro-Bad“ soll diesem Trend entgegen wirken.

Im Umfeld zunehmender Kostendynamik bleiben daher weiterhin Beiträge, Spenden, sonstige Zuwendungen und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die Säulen der Finanzierung. Über die finanzielle Entwicklung des ab 2009 neu hinzu gekommenen Bereichs „zentraler Wasserrettungsdienst Küste“ wird erst endgültig im kommenden Wirtschaftsjahr zu berichten sein.

In der Spendenakquise hat die DLRG schon vor über 10 Jahren damit begonnen, neue Wege unter dem Stichwort „Fundraising“ zu beschreiten. Dies betrifft

das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern. Zu diesem Zweck hat der Bundesverband mit DLRG-Landesverbänden und Gliederungen gemeinsame „Zweckvermögen“ eingerichtet, die die Bereitstellung der Mittel für zentrale, regionale und lokale Zwecke realisieren.

Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf die Mäzenin der DLRG, Frau Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung, hinterlassen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Hier ist im aktuellen Berichtsjahr eine weitere Zuweisung von 350.000 € erfolgt. Der Betrag ist für Förderprojekte in den DLRG-Basisgliederungen, der zentralen innerverbandlichen Ausbildung und zur abschließenden Rückführung des für die Erweiterung des Bundeszentrums gewährten Darlehens bereitgestellt worden.

Trotz der derzeitigen Finanzkrise werden diese Finanzmittel hoffentlich auch künftig in entsprechender Höhe zur Verfügung stehen, um die satzungsgemäße Aufgabener-

Die Ertragslage auf einen Blick

	in Tausend EUR
Ideeller Bereich	
Anteile am Mitgliederbeitrag	2382
Zuwendungen und Spenden	1593
Übrige Erträge	377
	4.352
Wirtschaftliche Betätigung	
Teilnehmerbeiträge/Kostenerstattungen	141
Operatives Rohergebnis Materialstelle*	143
Zweckbetriebe	
Wasserrettung Küste	46
	330
Vermögensverwaltung	
Erträge aus Zinsen und Vermietung	190
Gesamterträge	4.866

* siehe dazu im Text „Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung“

füllung in der derzeitigen Qualität und dem gegebenen Umfang auf Dauer gewährleisten zu können. Daneben hat sich der Bundesverband bereits im Jahr 2006 entschieden, die Dachstiftung „Wassersicherheit“ zu gründen. In dieses Konzept haben wir die Anbindung von Stiftungsvermögen der Landesverbände und Gliederungen einbezogen um ihnen den Weg zu eigenen Stiftungen in vereinfachter Form zu ermöglichen. Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wurden bereits Legate in Höhe von über 2 Mio. EUR in die Stiftung überführt. Zwischenzeitlich wurden acht weitere Tochterstiftungen (Treuhandstiftungen) angeschlossen. Nach der Startphase unterstützen auch diese Stiftungen die DLRG-Arbeit im Rahmen ihrer Erträge dauerhaft.

Alle im Rahmen dieses Finanzberichtes dargestellten Zahlen spiegeln den Stand der Jahresrechnung 2009 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Geschäftsberichtes wieder. Der nachlaufend im Internet (www.dlrg.de) veröffentlichte Bericht des Wirtschaftsprüfers (einschließlich Anhang mit Lagebericht, Bestätigungsvermerk und der so genannten Vier-Sparten-Rechnung) kann in seinen Zahlen deshalb ggf. noch leicht abweichen. Im Übrigen sind die Zahlen hier auch abgeleitet aus der vorläufigen Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Projektrechnung des DLRG-Bundesverbandes und zur besseren Übersichtlichkeit zusammengefasst. Der Vorjahresvergleich findet sich ebenfalls in der Darstellung auf der Homepage wieder.

Erträge aus dem ideellen Bereich und dem wirtschaftlichen Bereich der Materialstelle sind auch weiterhin die unverzichtbare Grundlage einer breit ausgerichteten Finanzierung. Das operative Rohergebnis des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes „Materialstelle“ konnte gegenüber dem Vorjahr wieder gesteigert

werden. Die Höhe der Beitragsanteile von Mitgliedern ist aus den vorgenannten Gründen gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Wie erwartet ist der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden (Stiftungen, Spender/Förderer) stabil geblieben.

Im Wirtschaftsjahr 2009 konnte deshalb erneut ein vernünftiger Jahresüberschuss erzielt werden, der auch durch die Einstellung in die „Freien Rücklagen“ und die notwendige Rückstellungsbildung für die zukünftigen Aufgaben der DLRG zur Verfügung stehen wird.

Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich wurden mehr als 4,4 Mio. EUR erfolgswirksam vereinnahmt; das sind 89% der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden mit 2,4 Mio. EUR weiterhin die Beitragsanteile für Mitglieder.

Eine weitere bedeutende Finanzquelle des Idealbereiches sind mit 0,5 Mio. EUR die projektgebundenen Zuwendungen. Hierin sind Erträge aus der Margot Probandt-Franke Stiftung enthalten. Die Stiftungssatzung bestimmt, dass diese Zuwendungen an die DLRG nur zur Finanzierung von Maßnahmen verwendet werden dürfen, die der Bekämpfung des Todes durch Ertrinken dienen. Dieses sind insbesondere die Ausbildung von Rettungsschwimmern, der Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes und die Beschaffung von Rettungsgeräten. Weitere Zuwendungen werden u.a. vom Bundesministerium des Innern (T.EUR 111) überwiegend zur Förderung des Rettungssportes geleistet.

Spenden sind im Jahr 2009 in Höhe von insgesamt 1,1 Mio. EUR zugeflossen. Hierin enthalten sind fast 1 Mio. EUR aus den Weiterleitungen des Spendenmailing-Projektes. Soweit Spenden und Zuwendungen zweck-

Kernbereiche der Mittelverwendung

in Tausend EUR

Aufklärung	487
Projekte Öffentlichkeitsarbeit Verbandszeitschrift Lebensretter	
Bildung, Tagung und Jugendarbeit	1428
Bildungsarbeit: Lehrgänge, Tagungen u.a. Fachgremien Jugendarbeit	
Rettungseinsatz	750
Rettungssport Medizin Zweckbetrieb WRD-Küste Wasserrettung	
Sonstige Aktivitäten	1.690
z.B. Strukturfonds, Internationale Arbeit und Entwicklungshilfe, Aufwendungen Bundeszentrum/ Bundesschule, Personal- und Verwaltungsaufwendungen	

gebunden waren, sind sie in vollem Umfang diesen vorgegebenen Zwecken zugeführt worden. Im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden und anderen Zuwendungen zahlt die DLRG keine Provisionen. Die übrigen Erträge (0,4 Mio. EUR) setzen sich im Wesentlichen aus Teilnehmerbeiträgen, Kostenweiterberechnungen und -erstattungen für diverse Bildungswerkseminare und andere Projekte zusammen.

Erträge aus Zweckbetrieben

Der Bundesverband der DLRG hat im Jahr 2009 einen Zweckbetrieb zentraler Wasserrettungsdienst Küste errichtet. Damit wird dieser Dienst für die öffentliche Sicherheit an Deutschlands Küsten in einer Hand sein. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle wird zukünftig die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer, deren Qualifizierung sowie in der Perspektive auch die Bereitstellung der Stationsausstattung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen organisieren. In der Einführungsphase sind dafür die ersten Erträge (46.000 €) angefallen.

Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Seit einem Urteil des Bundesfinanzhofes aus 1998 wird die Materialstelle des Bundesverbandes als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb behandelt. Die Materialstelle dient zum einen als zentrale Beschaffungsstelle und zum anderen als Dienstleister für alle DLRG-Gliederungen. Unabhängig von ihrem steuerrechtlichen Status sind diese Aufgaben satzungskonforme Aktivitäten des gemeinnützigen Dachverbandes. Sie erzielt einen nicht unerheblichen Deckungsbeitrag

für den Gesamthaushalt. Das Rohergebnis nach Abzug der direkten Aufwendungen beträgt 143.000 € (* siehe Tabelle). Aus den Roherträgen werden u.a. die Fortentwicklung von Ausbildungs- und Rettungsmittel sowie die notwendigen Verwaltungs- und Vertriebs-Gemeinkosten der Materialstelle finanziert. Der Bundesverband ist auch im Jahr 2009 seiner steuerrechtlichen Verpflichtung nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben.

Die DLRG ist Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS) einem wirtschaftlichen Verein, der aus den Lizenzeinnahmen beim Verkauf von Schwimmbadzeichen der „Deutschen Prüfungsordnung“ gemeinsam mit den anderen ausbildenden Verbänden und den Schulen die einheitlichen Ausbildungsgrundlagen weiter entwickelt und an seine Mitglieder Erträge zur Mitfinanzierung ihrer ideellen Arbeit ausschüttet.

Alle weiteren wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe hat der Bundesverband aus organisatorischen Gründen in die DLRG Bildungsgesellschaft mbH (DBG) und DLRG-Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV) ausgegliedert. Gesellschafter der DBG sind die 18 DLRG-Landesverbände; Alleingesellschafter der DVV ist die DBG.

Mittelverwendung

In den Zuschüssen für Projekte sind u.a. Leistungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für den Ausbau und die Fortentwicklung der Präventionsangebote und des Wasserrettungsdienstes verwendet worden.

Nahezu 100.000 € wurden auf Antrag im Rahmen des Strukturfonds für Projekte an Untergliederungen der DLRG weitergeleitet.

R ü c k l a g e n s p i e g e l

Projekt	Stand 01.01.09	Entnahme	Einstellung	Stand 31.12.2009
		in Tausend EUR		
A. Zweckgebundene Rücklagen				
1. Bundeszentrum Bad Nenndorf	316	24	0	292
2. Entwicklung PR-Konzept	5	0	0	5
3. Internationale Kooperation und Auslandeinsätze	25	0	15	40
4. Entwicklungshilfe	10	0	0	10
5. Allgem. Betriebsmittelrücklage	980	0	0	980
6. Hilfen für Landesverbände	40	0	0	40
7. Einbringung Dachstiftung	111	111	0	0
8. Aufbau Geschichtsarchiv	0	0	37	37
8. Prozessanalyse Bundesgesch.	80	35	55	100
B. Freie Rücklagen	945	0	397	1.342
	2.512	170	504	2.846

➤ An die DLRG-Jugend wird für deren kinder- und jugendpflegerische Arbeit ein Globalzuschuss i.H.v. 10% (dies entspricht 2009 238.000 €) der gesamten Beitragsanteile des Bundesverbandes gezahlt. Über die konkrete Verwendung, d.h. ihre Arbeit als anerkannter Kinder- und Jugendverband und ihre Projekte entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer eigenen Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle ergeben sich zum einen durch reine Verwaltungstätigkeit und zum anderen, größten Teil für die Projektarbeit im Rahmen der satzungsgemäßen Aufgaben der Fachressorts. Die arbeitsvertraglichen Bedingungen orientieren sich am Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes (TVöD). Der Vorstand (Präsidium) ist dagegen unentgeltlich und rein ehrenamtlich tätig und erhält lediglich eine Erstattung nachgewiesener Auslagen.

Besondere Projekte des Bundesverbandes

In die Aus- und Fortbildung ihrer Mitglieder investierte die DLRG rd. 0,7 Mio. Euro. Die Lehrgänge erfolgten überwiegend in der Bundesschule in Bad Nenndorf. Die Lehrinhalte umfassten neben den Standardlehrinhalten der Wasserretter auch Neuerungen wie die Ausbildungen zum Strömungsretter und der flugunterstützten Wasserrettung. Eine weitere wichtige Aufgabe der Bundesschule war jedoch nicht nur die Weitergabe des Wissens sondern auch die eigenständige Erarbeitung und Veröffentlichung von Lehrinhalten und Regelwerken. Daneben wurden die technischen Anforderungen für Boote erarbeitet und mit den jeweiligen Bootswerften abgestimmt. Im Rahmen

von Pilotprojekten wurden technische Neuerungen für die Wasserrettung an der Küste erarbeitet und entwickelt.

Als größte freiwillige Wasserrettingsorganisation der Welt hat es die DLRG als selbstverständliche Pflicht angesehen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im Weltverband der ILS ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Wasserrettungsorganisationen weiterzugeben und den Aufbau der dortigen Strukturen mit einem Gesamtvolumen von 43.000 € zu begleiten.

Die DLRG hat sich als gemeinnütziger Verband auch der Problematik der Integration von Migranten gestellt. In einer bundesweiten Arbeitsgruppe wurden Grundlagen erarbeitet die es künftig einfacher machen, dass Migranten aus anderen Kulturkreisen gemeinsam das Schwimmen erlernen können. Im aktuellen Wirtschaftsjahr wurde dieses Projekt mit einem finanziellen Rahmen von ca. 50.000 € gestartet.

Der Bereich Rettungseinsatz hat im Jahr 2009 den zentralen Zweckbetrieb Wasserrettungsdienst Küste von den DLRG Landesverbänden übernommen und wird dort zukünftig federführend tätig sein. In diesem Jahr sind dafür die ersten Aufwendungen in Höhe von 52.000 € angefallen.

Die Vermögensentwicklung

Auf der Aktivseite erfolgte eine Erhöhung des Anlagevermögens durch den aktivierten Umbau einer im Vorjahr als Standort der Materialstelle erworbenen Immobilie und den Empfang von Legaten zur Weiterleitung an die DLRG Dachstiftung Wasserrettung. Auch das Finanzanlagevermögen hat sich durch die erhaltene Legate deutlich erhöht. Im Umlaufvermögen hat

sich der Bestand an Handelswaren gegenüber dem Vorjahr nur gering verändert (14.000 €). Die liquiden Mittel sind durch eine weitere Darlehenstilgung (140.000 €) und den erwirtschafteten Jahresüberschuss nahezu unverändert.

Die Passivseite der Bilanz ist geprägt durch eine deutliche Erhöhung des Sonderpostens Legatweiterleitungen an die DLRG Dachstiftung „Wasserrettung“ und durch die Umschichtung des Bilanzgewinns – vor allem durch die Aufstockung der freien Rücklage. Stichtagsbezogen ist das Eigenkapital insgesamt damit fast unverändert (+19.000 €).

Rücklagen und Rückstellungen

Die Höhe der freien Rücklage gem. § 55 Nr. 7a AO wurde im Wesentlichen beeinflusst durch:

1. Auflösung der Rücklage „Einbringung von Legaten in die Dachstiftung“ und 2. die Bildung einer neuen freien Rücklage aus 10% der ideellen Mittel zur satzungsgemäßen Verwendung bei zukünftigen Projekten.

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Ein Großteil dieser Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszentrums als zentrales Tagungs-, Schulungs- und Dienstleistungszentrum des Verbandes in Bad Nenndorf zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden.

Weitere Entnahmen sind für die in der folgenden Tabelle aufgeführten, zukünftig angedachten Maßnahmen vorgesehen.

Für künftige Risiken die bereits im laufenden Geschäftsjahr begründet sind, wurden Rückstellungen in Höhe von insgesamt 367.000 € zusätzlich gebildet.

Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist laut dem letzten vorliegenden Freistellungsbescheid vom 25. Januar 2010 ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Die DLRG ist Mitgliedorganisation im Deutschen Spendenrat e.V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrats e.V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und –verwendung ein. Der Text der Selbstverpflichtungserklärung ist auf der Homepage der DLRG (www.dlrg.de) abgebildet und kann jederzeit bei uns abgefordert werden. Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung werden nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige KapG sowie nach der Selbstverpflichtungserklärung gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. aufgestellt. Der vollständige und testierte Jahresabschluss 2009 wird ab 30. September 2010 im Internetportal (www.dlrg.de) veröffentlicht.

Gemeinsam für mehr Sicherheit im und am Wasser

Die DLRG und namhafte Partner der Wirtschaft sorgen gemeinsam für mehr Sicherheit im und am Wasser

Gemeinsame Aktionen und Aktivitäten sowie Unterstützung beispielsweise in den Bereichen

- Schwimmausbildung im In- und Ausland
- Aufklärung über die Gefahren im und am Wasser
- Rettungs- und Breitensport
- Wasserrettungsdienst
- Stationsausrüstungen
- Deutscher Wasserrettungspreis

tragen dazu bei, die Sicherheit am und im Wasser zu erhöhen.

NIVEA: Sicherheit für Kinder steht im Mittelpunkt

Im Laufe der über 50-jährigen Partnerschaft zwischen der Beiersdorf AG und der DLRG sind etliche gemeinsame Projekte entwickelt und erfolgreich durchgeführt worden.

DLRG und NIVEA im Kindergarten

Weit über 1.500 speziell ausgebildete DLRG-Animatoure klären Vorschulkinder spielerisch über Gefahren im und am Wasser im Rahmen eines für die Kinder unvergesslichen Vormittages im Kindergarten auf.



Neben einer kleinen Bewegungsgeschichte, einem lustigen Kasperlestück ist die spielerische Vermittlung der Baderegeln Kernpunkt dieses „Kindergartentages“.

Durch diese Aktion wollten DLRG und NIVEA die Ertrinkungszahl bei Kindern bis zu 6 Jahren mittelfristig senken. Dies ist gelungen, wie die Statistik deutlich zeigt: im Alter bis 5 Jahren waren es 2001 noch 45, im Durchschnitt der letzten Jahre weniger als 25.

Schwimmen lernen mit NIVEA

Neben dem erfolgreichen DLRG/ NIVEA Kindergartenprojekt wurde die Kampagne „Schwimmen lernen mit NIVEA“ auch 2009 weitergeführt. Zielgruppe sind Erzieherinnen und Erzieher, die vor Ort von der DLRG im Rettungsschwimmen ausgebildet werden und dann durch den DLRG-Bundesverband eine Fortbildung zur Wasserbewältigung und Wassergewöhnung erhalten. Danach sind sie in der Lage mit ihren Kindergruppen vor Ort ins Schwimmbad zu gehen und sie auszubilden.

Sechs Wochen Spaß und Spiel



Seit bereits über 20 Jahren führen ehrenamtliche Animatoure die beliebte DLRG/NIVEA - Strandfest-Tournee durch.

Im Jahre 2009 wurden erstmalig an 37 statt wie in den Vorjahren an 25 Orten der Küsten von Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein Veranstaltungen durchgeführt. Zehntausende von Urlaubern lassen sich einen Nachmittag am Strand mit spielerischen und Breitensportlichen Aktivitäten nicht entgehen. Neben Spiel und Spaß geben die Animatoure gleichzeitig wichtige Sicherheitstipps.

Durch Spenden, die während dieser Veranstaltungen eingenommen wurden, und einer großzügigen „Zulage“ durch NIVEA konnte die DLRG bisher 104 Motorrettungsboote bundesweit zusätzlich anschaffen und in Dienst stellen.

Sicheres Baden an der Küste

Durch die langjährige Förderung von NIVEA konnten bisher über 40 DLRG-Wasserrettungsstationen an der Küste Mecklenburg-Vorpommern auf- bzw. ausgebaut werden, um durch den Wasserrettungsdienst der DLRG unbeschwertes Badevergnügen sicherzustellen.

NIVEA Delfin

2009 wurde er zum 21. Mal verliehen: Der Deutsche Wasserrettungspreis „NIVEA Delfin“.

Der Preis für Lebensrettungen sowie Leistungen auf dem Gebiet des Wasserrettungsdienstes und der Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen wird in vier Kategorien verliehen:

- * Preis für DLRG-Mitglieder
- * Ehrenpreis für Nichtmitglieder
- * Förderpreis für DLRG-Gliederungen
- * Sonderpreis für Rettungssportler

VW Marine und VW Nutzfahrzeuge – zu Wasser und zu Lande sicher unterwegs



Die Kooperation zwischen VW und DLRG hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt.

Einerseits durch die Unterstützung der WM 2008 und des DLRG Cups 2009 in Warnemünde, andererseits durch günstige Spezialmotoren für DLRG-Rettungsboote sowie die Entwicklung von Musterfahrzeugen für verschiedene Einsatzbereiche.

So konnte rechtzeitig zum DLRG Cup 2009 ein speziell ausgerüstetes Fahrzeug für den Medizinbereich vorgestellt werden. Zwei weitere Spezialfahrzeuge für den Tauchereinsatz und den Mannschaftstransport sehen ihrer Fertigstellung in 2010 entgegen.

Die DLRG dankt

an dieser Stelle auch den vielen anderen Partnern der Wirtschaft, die hier nicht namentlich erwähnt werden können für ihre Unterstützung und Förderung der Ziele und Aufgaben der DLRG.

Für nähere Informationen über die DLRG, ihre Arbeit und ihre Wirtschaftspartner stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Weitere Partner sind uns willkommen - viele Projekte warten noch auf ihre Realisierung - vielleicht mit Ihrer Unterstützung!

BAUER-Verlag: immer aktuelles Programm mit TV 14

Dank der Partnerschaft zwischen dem BAUER-Verlag und der DLRG konnten in den vergangenen Jahren der NIVEA Cup (bis 2007) die Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen 2008 sowie ab 2009 der DLRG Cup in Warnemünde um viele Attraktionen und Informationen bereichert werden.

Wer von den Zuschauern nicht direkt an der „Wasserkante“ stand, hatte die Möglichkeit von den Tribünen aus bequem die Übertragung der Wettbewerbe durch ein Fernsteam „hautnah“ auf einer Videowand mitzuerleben. Darüber hinaus konnten DLRG-Mitgliedern Vorteilsangebote unterbreitet werden.

arena: sportlich eingekleidet

Die Kooperation mit dem Sportbekleidungshersteller arena ermöglichte es auch im vergangenen Jahr Sportler und Organisatoren von Rettungswettkämpfen und anderen Großveranstaltungen einzukleiden.

Von einem Bekleidungspaket für die DLRG-Nationalmannschaft und dem Strandfestteam bis zur Ausrüstung der Organisatoren und Kampfrichter verschiedener Großveranstaltungen – mit arena immer gut für den Wettkampf gerüstet!

Schwimmausbildung im Ausland mit TUI und ITS Calimera

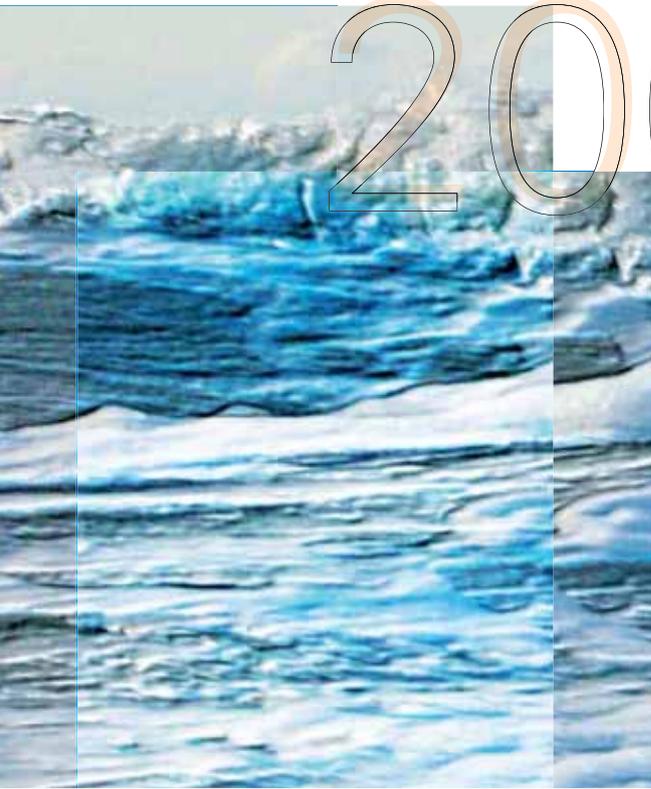
Durch die Partnerschaften mit TUI und ITS Calimera konnten bisher folgende Ausbildungs- und Prüfungsergebnisse durch ehrenamtliche DLRG- bzw. ILSE-Schwimmlehrer erzielt werden:

- 7.813 Teilnehmer an Anfänger- und Auffrischkursen
- 4.126 Seepferdchenabzeichen
- 11.336 Jugendschwimmabzeichen Bronze und Silber
- 2.364 Sonstige Kursteilnehmer



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

2009 GESCHÄFTS- BERICHT





Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

G E S C H Ä F T S -
B E R I C H T

